

Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept

Nürnberger Süden

VERTMEHRWERT
HRWERTMEHRWE
MEHRWERT
RWERTMEHRV
ERTMEHRWERTMEHR

Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept

Nürnberger Süden

Impressum

Herausgeber

Stadt Nürnberg
Wirtschaftsreferat
Amt für Wohnen und Stadtentwicklung
vertreten durch
Hans-Joachim Schlöbl, forum Stadtentwicklung

Marienstraße 6
90402 Nürnberg

Inhaltliche Steuerung

Wirtschaftsreferat
Amt für Wohnen und Stadtentwicklung

Marienstraße 6
90402 Nürnberg

Konzept und Bearbeitung

Büro für urbane Projekte
Prof. Dr. Iris Reuther
Tobias Backen
Wolfram Georg

Gottschedstraße 12
04109 Leipzig

Dr. Sonja Beeck
Architektur | Kommunikation | Stadtentwicklung

Limastraße 23
14163 Berlin

Gebietsteam Nürnberger Süden

Amt für Wohnen und Stadtentwicklung

Amt für Existenzsicherung und Soziale Integration – Sozialamt
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt
Amt für Kultur und Freizeit

Amt für Wirtschaft

Bildungscampus Nürnberg

Geschäftsbereich 3. Bürgermeister
Liegenschaftsamt
Referat für Jugend, Familie und Soziales
Servicebetrieb öffentlicher Raum

Stadtplanungsamt
Verkehrsplanungsamt

Umweltamt

Barbara Schatz (Leiterin des Gebietsteams)
Nina Roschakowski
Norbert Kays
Simone Herold
Gottfried Rimmel
Norbert Woop
Dr. Thomas Bodenschatz
Günter Jürgens
Marco Bielser
Eva- Maria Singer
Günther Ebert
Bernd Rupprecht
Martina Haag
Walter Briskin
Rudolf Zeevaert
Herbert Wiglenda
Wolfgang Seitz
Marlies Werner
Angela Alkov

Koordination durch Amt für Wohnen und Stadtentwicklung

Michael Lang
Martin Hofmann
Markus Schwendinger

Gestaltung und Druckvorlage

Büro für urbane Projekte

Kartengrundlage

Amt für Geoinformation und Bodenordnung

Druck

Hofmann Druck

Auflage

1 500 Exemplare

Nürnberg, Juni 2012

Geleitwort



In einer lebendigen Großstadt wie Nürnberg mit über 500 000 Einwohnern und einer attraktiven Metropole für viele Besucher treffen Menschen unterschiedlicher Generationen und mit unterschiedlichsten Funktionen und Vorstellungen zusammen – Gewerbetreibende, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Familien, Touristen.

Menschen haben häufig differenzierte Bedürfnisse an das Leben in der Stadt und deren Gestaltung - ein Stück Natur in der Metropole, eine attraktive Wohnung zum Entfalten, passende Gewerbeflächen für Unternehmen, eine gut ausgebaute Infrastruktur, kulturelle Höhepunkte, Bildungseinrichtungen, die soziale Absicherung und die persönliche Integration in die Stadt.

Die Vielfalt dieser Anforderungen und Wünsche an eine Kommune unterliegt darüber hinaus noch Veränderungsprozessen, die durch demographischen, wirtschaftlichen, energetischen und sozialen Wandel bedingt sind. Die Stadtentwicklungspolitik steht dadurch immer wieder vor neuen Herausforderungen.

Um diesen Prozess voranzutreiben hat sich Nürnberg mit den Städten Leipzig und Bremen zu **koopstadt** innerhalb der Bundesinitiative Nationale Stadtentwicklung zusammengefunden, um Erfahrungen und Erkenntnisse in der Stadtentwicklung auszutauschen. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit entschied sich die Stadt Nürnberg, in einem ersten Schritt vier integrierte Stadtteilentwicklungskonzepte für die folgenden Bereiche in Auftrag zu geben:

Die **Weststadt**, weil sie für die **Dynamik** des Umbaus traditioneller Gewerbe- und Handelsstandorte steht. Die Potenziale aus dem Abschied vom Industriezeitalter und zugleich der Ankunft in der Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft gilt es als Chance aufzugreifen.

Der **Süden** hat einen **Mehrwert**, der sowohl für die Gesamtstadt als auch bei der Entwicklung des Gebietes für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie der dort ansässigen Betriebe genutzt werden muss.

Die **Altstadt** braucht als Kern Nürnberger Traditionen und einer jahrhundertealten Historie urbane **Qualität** für ihre zukünftige Entwicklung, die die Lebensart der Bürgerinnen und Bürger begleitet.

Nürnberg am Wasser ist eine **Gemeinschaftsaufgabe**, zur Sicherung der Lebensgrundlage und Entwicklung als Landschaftselement, die es im öffentlichen Raum zu einem großen Thema macht.

Mein Dank gilt dem Leipziger Büro für urbane Projekte und Frau Dr. Sonja Beeck sowie allen Akteuren und Autoren, die an der Erstellung der integrierten Stadtteilentwicklungskonzepte beteiligt waren.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'U. Maly'.

Dr. Ulrich Maly
Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg

Vorwort



Der Süden Nürnbergs ist ein facettenreiches Quartier mit ganz unterschiedlichen Stadtteilen. Mehr als 20 % aller Nürnbergerinnen und Nürnberger haben hier ihr Zuhause. Viele junge Menschen unterschiedlicher Nationalität leben hier. Für die Stadtentwicklung ist es eine wichtige Aufgabe, verschiedene Generationen, Kulturen und Werte zu integrieren.

Teile des Nürnberger Südens werden seit Jahren durch die Städtebauförderung unterstützt. Von 2000 bis 2006 konnten zusätzlich EU-Strukturfördermittel eingesetzt werden. Wichtige Projekte und Vorhaben konnten bisher umgesetzt werden, die zum Teil über die Stadtgrenzen hinaus Beachtung fanden.

In den Entwicklungsprozessen der jüngeren Vergangenheit spiegeln sich die Probleme und Aufgabenstellungen einer modernen Großstadt. Der Süden konnte viele seiner Stärken unter Beweis stellen. In ihm steckt aber noch großes Potenzial.

Um dieses Potenzial zu wecken und auszuschöpfen, wurden im Rahmen des **koopstadt**-Projektes Nürnberg-Leipzig-Bremen Ziele und Konzeptbausteine erarbeitet. Der nun vorliegende Endbericht des "Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts Süden" ist ein Instrument, um für die nächsten Jahre Aufgaben festzulegen, Maßnahmen zu erarbeiten und zu steuern. Für die Entwicklung der Flächenpotenziale im Süden werden Impulse gegeben.

Hochaktuell ist die Neunutzung der ehemaligen Kaufhof-Immobilie am Aufseßplatz. Weitere Aufgaben sind die Aufwertung des öffentlichen Raumes und die Entwicklung neuer, attraktiver Standorte für den Wohnungsbau mit entsprechenden Grün- und Freiflächen. Ein wichtiges Thema ist es, den Nürnberger Süden an die Innenstadt und die nördlichen Stadtteile besser anzubinden.

Dies zeigt: Es gibt viele Stellschrauben zu bearbeiten mit dem Ziel, die Wohn- und Lebensqualität der Menschen im facettenreichen Nürnberger Süden weiter zu verbessern.



Dr. Michael Fraas

Berufsmäßiger Stadtrat und Wirtschaftsreferent der Stadt Nürnberg

Inhalt

Geleitwort	5
Vorwort	6
Zusammenfassung: Mehrwert Nürnberger Süden	8
1. Einführung	10
2. Der Nürnberger Weg der Integrierten Stadtentwicklung	12
2.1 Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile	14
2.2 Deduktiver Ansatz und induktives Herangehen	16
2.3 Die biographische Methode	19
3. Stadtteilportrait	23
3.1 Die soziodemographische Situation im Überblick	25
3.2 Zur Bau- und Nutzungsstruktur	30
3.3 Konzeptgrundlagen	32
3.4 Arbeitsstrukturen für den Stadtteil	36
3.5 Aktionstage	39
4. Themenfelder und Entwicklungsansätze	43
4.1 Soziales	44
4.2 Bildung	50
4.3 Kultur	54
4.4 Wirtschaft und Handel	58
4.5 Verkehr und Mobilität	64
4.6 Umweltsituation und Klimaanpassung	68
4.7 Öffentlicher Raum und Grün	73
4.8 Wohnen und Wohnumfeld	80
4.9 Räumliche Entwicklungspotenziale	86
5. Ziele	92
6. Konzeptbausteine	95
6.1 Starke Quartiere	97
6.2 Förderung der Stadtteilwirtschaft	101
6.3 Vernetzung und Grünvermehrung	104
6.4 Stadterneuerung / Stadtumbau	109
7. Empfehlungen	112
Quellen- und Abbildungsverzeichnis	120

Zusammenfassung

Mehrwert Nürnberger Süden

Der Süden ist der größte, in jedem Fall ein dichter, lebendiger und vielleicht auch der modernste Teil der Stadt Nürnberg überhaupt. Modern, weil er im Bezug auf seine Strukturen und seine sozialen Perspektiven mit den Fragen der Zeit konfrontiert ist und sich die Anforderungen an eine zukunftsfähige Stadtteilentwicklung wie in einem Brennglas fokussieren. Der Strukturwandel hat die von großen Unternehmen und Arbeitgebern geprägten Stadtteile des Nürnberger Südens bereits nachhaltig verändert. Doch die globale Wirtschaft hinterlässt weitere Spuren, die in den Stadtteilen kompensiert werden müssen. Der Kaufhof als prägende Adresse des Stadtteilzentrums am Aufseßplatz markiert solch einen Brennpunkt. Doch der Nürnberger Süden ist jung, international und hat genügend eigene Kraft, sich solchen Herausforderungen zu stellen. Obwohl seine Stadtteile nur 6% der gesamten Fläche der Stadt einnehmen, wohnen hier 20% aller Nürnbergerinnen und Nürnberger mit einer überproportional steigenden Tendenz. Das Durchschnittsalter im Süden liegt deutlich unter dem der gesamten Stadt und hier leben mehr als ein Drittel aller Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund Nürnbergs.

Der Nürnberger Süden ist im Vergleich zur Gesamtstadt am dichtesten bewohnt, so dass sich hier mehr als jede fünfte Wohnung der Stadt befindet und zugleich ein dichtes Netz an Schulen, Kindertagesstätten sowie Kultur- und Betreuungseinrichtungen existiert. Der Süden verfügt über ein hohes Maß an sozialem Stadtkapital und erbringt Mehrwerte, die für die gesamte Stadt von Bedeutung sind, weil hier viele Kinder aufwachsen und junge Leute ausgebildet werden, ein erheblicher Teil der in Nürnberg wohnenden Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund integriert werden und ihr Auskommen finden.

Mehrwert im Nürnberger Süden entsteht aber auch durch die Ganztagsbetreuung und neue Schulen mit zukunftsfähigen Konzepten und eine gezielte Förderung der Stadtteilwirtschaft in Kooperation mit Partnern. Der Nürnberger Süden kann zukünftig nicht als einheitlicher Bereich geplant und entwickelt werden. Deshalb sollen seine Stadtteile und Wohnquartiere als Sozialräume gestärkt und in Entwicklungsschwerpunkten profiliert werden. Zugleich sollen eine bessere Vernetzung des Nürnberger Südens mit der Altstadt und City im Bereich des Hauptbahnhofes und die Schaffung neuer Verbindungen in Richtung Südosten, wo die großen Erholungsbereiche der Stadt liegen, auch die räumliche Integration des Südens gewährleisten und dem dichten Gebiet Ausgleichs- und Ausweichmöglichkeiten bieten. Durch die gezielte Erweiterung und Anreicherung des Freiraum- und Grünsystems soll die Lebensqualität vor allem in den dichten Wohnquartieren entschieden verbessert werden.

Deshalb werden für den Nürnberger Süden im Ergebnis eines interaktiven und ressortübergreifenden Arbeits- und Kommunikationsprozesses vier Konzeptbausteine formuliert. Sie sollen das zukünftige Handeln der Verwaltung in Kooperation mit den Partnern der Stadtteilentwicklung bestimmen. Zur Verdeutlichung der wesentlichen Handlungsansätze werden für jeden Konzeptbaustein mehrere strategische Projekte oder Entwicklungsschwerpunkte benannt, die prioritär verfolgt und umgesetzt werden sollen. Sie werden im Folgenden in einer Übersicht dargestellt.

Starke Quartiere

Der Süden soll zukünftig stärker aus seinen Wohnquartieren und Sozialräumen heraus gedacht und entwickelt werden. Diese Arbeitsweise braucht eine statistisch fundierte Raumbewertung, die aber auf lebensweltlich begründete und im Alltag genutzte Teilräume zugeschnitten sein muss. Deshalb werden ein Vorschlag für fünf Teilräume unterbreitet und Ansätze für ausgewählte strategische Projekte formuliert, die in einer integrierten Arbeitsweise mit den zuständigen Partner vor Ort ein solides Netzwerk für Stabilisierung und Entwicklung knüpfen.

Strategische Projekte

- Schulen und Familienzentren als Ankerpunkt einer Lern- und Bildungslandschaft
- Grund- und Mittelschulstandort Carl-von-Ossietsky-Schule
- Grundschule St. Leonhard als Modell für integrierte Ganztagsbildung
- Grundschule Sperberstraße
- Stadtteiladresse Herschelplatz / St. Ludwig

Förderung der Stadtteilwirtschaft

Der Nürnberger Süden ist ein etablierter Wirtschaftsstandort mit hier ansässigen großen Unternehmen und Arbeitgebern, einer hohen Arbeitsplatzdichte und einem eingeführten Profil. Zugleich sind die Stärkung und Weiterentwicklung der gewachsenen Zentren- und Versorgungsstruktur und die Förderung der lokalen Ökonomie wichtige Facetten einer Stadtteilwirtschaftsstrategie.

Strategische Projekte

- Starkes Zentrum Aufseßplatz / Wölkernstraße
- Stabilisierung der Nahversorgungsstandorte Brehmstraße, Gibitzenhofstraße und Dianaplatz
- Mikrozentren für den Süden vom Süden
- Leerstandsmanagement und Gründerhilfe für Sündersbühl, St. Leonhard und Schweinau
- Spin-off-Zone St. Peter / Gleißhammer

Vernetzung und Grünvermehrung

Durch eine bessere Anbindung an die Gesamtstadt sowie eine Vernetzung der Stadtteile untereinander und in ihren Binnenstrukturen soll das öffentliche Raumsystem des Nürnberger Südens qualifiziert werden. Dabei sollen durch geeignete Maßnahmen und Projekte in den dichten Bau- und Raumstrukturen sowie durch gezielte Zwischennutzungen und neue städtebauliche Setzungen eine partielle Entdichtung und eine wirksame Anreicherung der Freiraum- und Grünflächen in den Stadtteilen erreicht werden. Dies ist eine Investition in die Zukunft, denn mehr Grün- und Freiräume fördern nicht nur die Gesundheit, sondern auch die Integration im Stadtteil und stabilisieren so langfristig den Wohnstandort.

Strategische Projekte

- Neue Übergänge am Hauptbahnhof und Aufwertung der Ankerplätze
- Qualifizierung des zentralen Radwegenetzes
- Freiraum auf dem Frankenschnellweg
- Entdichtung und Grünvermehrung in der nördlichen Südstadt
- Urban gardening als Zwischennutzung auf Brachflächen
- Anbindung, Öffnung und Grün im Areal Südbahnhof/ Brunecker Str.

Stadterneuerung / Stadtumbau

Ziel der zukünftigen Stadtteilentwicklung im Nürnberger Süden ist eine Fortsetzung der laufenden Stadterneuerungsprozesse in seinen Teilräumen. Zugleich sind im Bezug auf die energetische Sanierung der Wohnungsbestände, auf die Umstrukturierung von dichten Quartieren und auf die Integration von großen Stadtbausteinen auf Transformations- und Konversionsflächen neue Entwicklungsschwerpunkte herangereift. Ihre Umsetzung spiegelt die Modernität des Stadtteils und ist ein wichtiges Reservoir für eine wachsende Bevölkerung mit ebenso wachsenden Ansprüchen an ihre Stadt.

Entwicklungsschwerpunkte

- Profilierung und Umstrukturierung in der nördlichen Südstadt
- Aufwertung insgesamt und Einstieg in die energetische Sanierung Steinbühl-West / Sandreuth
- Profilierung der Gewerbe- und Transformationsstandorte in Sündersbühl und St. Leonhard
- Entwicklungsschwerpunkt Gleißhammer / St. Peter
- Entwicklungsschwerpunkte Rabus und Hasenbuck
- Entwicklung neuer Quartiere auf dem Areal Südbahnhof / Brunecker Str.

1. Einführung

Anliegen und Ziel

Das Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept – kurz INSEK – Nürnberger Süden formuliert auf Basis der Potenziale und Herausforderungen in den Stadtteilen eine ressortübergreifende Strategie für einen sehr großen, dicht besiedelten und modernen Teil von Nürnberg, dessen soziale, wirtschaftliche und räumliche Veränderung gesteuert werden soll. In Anknüpfung an übergeordnete Fachplanungen und laufende Entwicklungsprozesse vor Ort benennt es Ziele sowie thematische und stadträumliche Handlungsschwerpunkte. Daraus resultieren Orientierungen für zielgerichtetes Verwaltungshandeln und fundierte Entscheidungsgrundlagen für die Finanzierung, Förderung und Unterstützung von Projekten und Maßnahmen der künftigen Stadtteilentwicklung in einem mittel- und längerfristigen Zeithorizont. Zugleich versteht sich das INSEK Nürnberger Süden mit seiner Veröffentlichung als Kommunikationsangebot für die Bürgerinnen und Bürger und richtet sich an die zahlreichen Partner und Akteure der Stadtteilentwicklung.

Das INSEK **Nürnberger Süden** wurde parallel zu den INSEKs **Altstadt Nürnberg**, **Weststadt** sowie in Korrespondenz zu dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept **Nürnberg am Wasser** bearbeitet. Die insgesamt vier Konzepte verstehen sich als Meilensteine auf dem Weg zu einem Integrierten Stadtentwicklungskonzept für die Stadt Nürnberg. Sie sind zugleich ihr wesentlicher Beitrag im Rahmen des Kooperationsvorhabens „koopstadt – Stadtentwicklung Bremen, Leipzig, Nürnberg“, das als Pilotprojekt der vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) initiierten Nationalen Stadtentwicklungspolitik gefördert und Mitte 2012 in einer Zwischenbilanz präsentiert wird.

Zu den Rahmenbedingungen

Die Stadt Nürnberg will als zweitgrößte Stadt im Freistaat Bayern, als selbstbewusste Halbmillionenstadt mit einer langen Tradition und als prosperierender Wirtschaftsstandort die entscheidenden Weichen für die Stadtentwicklung der Zukunft stellen. Ein Blick auf die aktuelle Position der Stadt Nürnberg sowie auf die veränderten globalen, nationalen und regionalen Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung zeigt:

- Nürnberg hat sich als **Kernstadt einer europäischen Metropolregion** erfolgreich etabliert und muss deshalb seine Symbol- und Anziehungskraft auf der deutschen und europäischen Landkarte weiter ausbauen.
- Die **Globalisierung**, die **Europäische Integration** sowie der wirtschaftliche, soziale und räumliche **Transformationsprozess in Deutschland** wirken sich vor allem in Bezug auf den Ausbau der nationalen und transnationalen Verkehrsknoten, den Umbau der Branchen- und Beschäftigungsstruktur und die Bedeutung neuer Ökonomien der Informations- und Wissensgesellschaft konkret auf den Stadtraum und seine Nutzungen aus. Das stellt neue Anforderungen an die Entwicklung der Stadtteile Nürnbergs als Wirtschaftsstandorte.
- Der Bedeutungsgewinn der **Innenstädte** in vielen europäischen Metropolen als Identität stiftende Orte und kulturlandschaftliche Potenziale schreitet in einem deutlich sichtbaren **Reurbanisierungsprozess** voran. **Innenstädte der Zukunft** sind wieder gemischte Strukturen und vermehrt attraktive, gut erreichbare Wohnlagen. Deshalb müssen sie urbanen Lebensstilen in einer großen sozialen Vielfalt genügen, aus denen Ansprüche an den öffentlichen Raum, die Nahversorgung sowie die Bildungs-, Mobilitäts- und Freizeitangebote erwachsen. Darauf muss Nürnberg mit zeitgemäßen und zukunftsfähigen Qualitäten in den Stadtteilen der Inneren Stadt reagieren.
- Die Stadtentwicklung von Nürnbergs Wohnquartieren ist langfristig von den **Folgen des demographischen Wandels** (Alterung, Polarisierungen) betroffen und muss sich den Aufgaben einer erfolgreichen Integration von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund stellen. Daraus erwachsen erhebliche Anforderungen an die Angebote für Soziales, Bildung und Kultur der Stadt und deren Vernetzung vor Ort. Denn die Lebensmittelpunkte einer Stadtgesellschaft liegen in deren Stadtteilen als Sozialräume.

- Neue Anforderungen für die Europäische Stadt ergeben sich aus den absehbaren **Folgen des globalen Klimawandels** und der **Energie-wende** mit ihren Zielen bis 2025. Die Stadt als Gemeinwesen, aber auch die städtischen Unternehmen, die Gebäudeeigentümer und die Bevölkerung sind gefordert, mit aktiven Anpassungsmaßnahmen und einem schonenden Umgang mit Ressourcen zu reagieren. Derzeit geht es darum, den Anpassungsprozess mit fachlichen Grundlagen zu fundieren und den Einstieg in notwendige strukturelle Veränderungen der Infrastruktursysteme sowie die Erneuerung der Gebäudebestände zu finden. Dabei muss Nürnberg die Anforderungen an die technischen Systeme und die Kommunikationsprozesse mit allen Akteuren auf eine Stufe stellen.
- Die **Bürgerinnen und Bürger** interessieren sich in einem breiten Spektrum für urbane Themen, symbolische Orte, ihre eigenen Nachbarschaften und drängende Zukunftsfragen, die sie in Diskursen und Aktionen äußern und dort immer stärker ihre eigenen Positionen gegenüber der Politik und Verwaltung artikulieren. Gerade in den Stadtteilen, wo sich komplexe Problemlagen und jede aktuelle Veränderung auf die Lebenswirklichkeit der Bewohner und Nutzer auswirkt, muss die Stadt Nürnberg die Informationsangebote für Bürgerinnen und Bürger qualifizieren und ihre konkrete Beteiligung ermöglichen. Gebraucht werden dabei auch Methoden und Verfahren, den „Stummen eine Stimme“ zu geben.
- Unter dem Druck der Finanzkrise und der Haushaltsknappheit der Städte müssen Prioritäten gesetzt und neue Partnerschaften aufgebaut werden. Das stellt wachsende Ansprüche an die Steuerung von **Stadtentwicklungsprozessen**, die deutlicher als früher das gemeinschaftliche Handeln von staatlichen, privatwirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren auf Augenhöhe stimulieren müssen. Dabei sind in Nürnberg die Stadtteile der Aktionsraum. Hier stehen konkrete Projekte vor Ort im Fokus. Beteiligung heißt Teilhabe und bedingt die Übernahme von Verantwortung.

Mit solchen schlaglichtartigen Beobachtungen kann man konstatieren: Nürnberg ist in einer neuen Phase der Integrierten Stadtentwicklungspolitik angekommen. Deshalb war es angezeigt, vor allem in den Schwerpunkträumen der Stadtentwicklung – den Stadtteilen – nach strategischen Zielen und den hierfür relevanten Themen und Projekten zu suchen. Denn eins ist deutlich: Es gibt keine allgemeingültigen Rezepte und in jedem Stadtteil muss der eigene Weg angesichts der allgemeinen Rahmenbedingungen und konkreten Herausforderungen gefunden werden.

Das INSEK Nürnberger Süden

Vor diesem Hintergrund ist das INSEK Nürnberger Süden in einem mehrstufigen Verfahren erarbeitet worden. Auf der Basis fachlicher Grundlagen greift es die relevanten Themenfelder der Stadtentwicklung auf und integriert sie in einem strategischen und handlungsorientierten Konzept. Hierfür werden Ziele formuliert. Mit fachübergreifenden Aussagen zu Konzeptbausteinen und strategischen Projekten soll es einen Orientierungsrahmen für die zukünftige Entwicklung der verschiedenen Stadtteile und Sozialräume des Nürnberger Südens sowie für die Umsetzung von konkreten Projekten und Maßnahmen in Schwerpunktbereichen bieten.

Eine besondere Bedeutung hat das INSEK Nürnberger Süden im Bezug auf laufende und zukünftige Förderprogramme. Entsprechend den Erfordernissen der Förderprogramme können Abgrenzungen von Fördergebieten, eine Priorisierung von Maßnahmen sowie vertiefende Handlungskonzepte und Planungen aus dem INSEK Nürnberger Süden abgeleitet werden.

Im Sinne einer nachhaltigen Gesamtstrategie werden im INSEK Nürnberger Süden die Ansätze und mögliche Prioritäten formuliert, die für eine zukünftige Stadtteilentwicklung von Bedeutung sind und den Förderzielen von Bund und Freistaat entsprechen. Dabei werden thematische und räumliche Schwerpunkte sowie Maßnahmenbündel und Projektansätze herausgearbeitet und begründet, jedoch keine Einzelmaßnahmen benannt oder detailliert beschrieben. Diese müssen in nächsten Schritten konkretisiert werden.

2. Der Nürnberger Weg der Integrierten Stadtentwicklung

In Nürnberg wurden schon in den 1970er Jahren mit der „Arbeitsgruppe Nürnberg-Plan“ ressortübergreifende Strukturen geschaffen, die bundesweit Beachtung fanden. In den 1980er Jahren gewannen zunehmend ressortbezogene Entwicklungsstrategien an Bedeutung. Mit der Aufstellung des neuen Flächennutzungsplanes im Jahr 2006 wurde in Nürnberg der Aufbau einer strategischen Stadtentwicklungsplanung als neues Instrumentarium begonnen. Für diesen „Neuaufschlag“ fungiert **koopstadt** als Impulsgeber und Dachmarke. Als koordinierende Ebene dient hierfür das forum Stadtentwicklung (forum SE). Es setzt sich aus den verschiedenen Ressorts (Wirtschaft, Bau, Soziales, Kultur, Umwelt, Finanzen, Schule) der Stadtverwaltung zusammen. In diesem Gremium wird interdisziplinär und integriert gearbeitet. Es werden strategische und ressortübergreifende Fragestellungen, aber auch wichtige Projekte diskutiert und justiert.

Im Rahmen des **koopstadt**-Prozesses wurden in Nürnberg sechs Stadtbereiche mit hohem Entwicklungsbedarf identifiziert. Für vier Bereiche wurden bisher Gebietsteams installiert. Sie liegen je nach Themenschwerpunkt in der Federführung unterschiedlicher Ressorts der Stadtverwaltung. Die Fachbereiche arbeiten zusammen und binden externe Akteure, Fachleute und Hochschulen in die Arbeit ein. Die Zielstellung lautet, bis 2012 für die **Altstadt Nürnberg**, die **Weststadt** und den **Nürnberger Süden** jeweils Integrierte Stadtteilentwicklungskonzepte und für das Thema **Nürnberg am Wasser** ein auf die Gesamtstadt orientiertes Konzept zu erarbei-

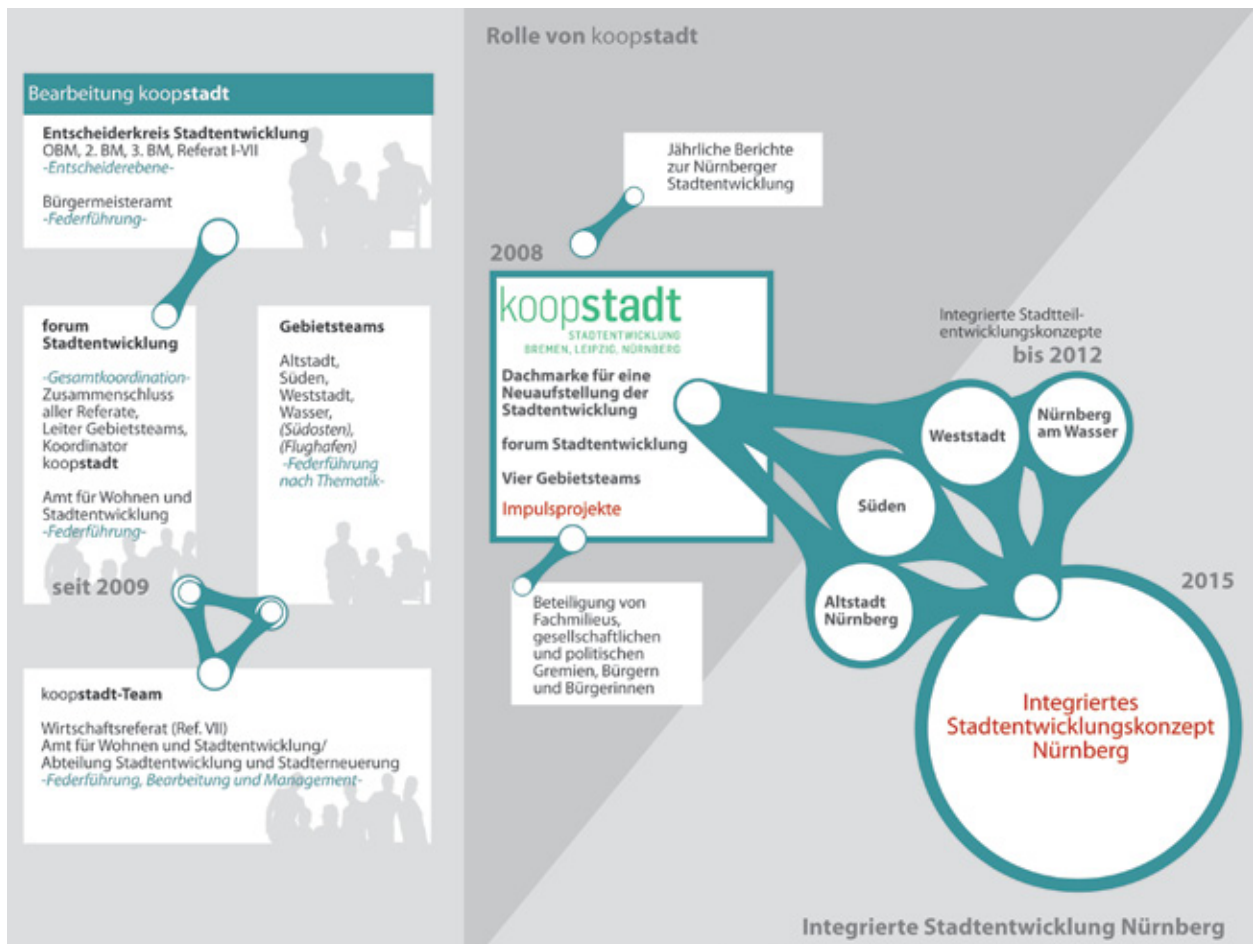
ten und im Rahmen von **koopstadt** zu präsentieren. Im Anschluss soll bis 2015 auf dieser Grundlage ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept für die Gesamtstadt erarbeitet werden.

Das Gebietsteam Nürnberger Süden

Die Leitung des Gebietsteams Süden ist beim Wirtschaftsreferat angesiedelt und wird unter der Federführung des Amtes für Wohnen und Stadtentwicklung koordiniert. Die Mitglieder des Gebietsteams können auf längerfristige personelle Kontinuitäten und Erfahrungen zurückgreifen. Das Gebietsteam ist ein fachlich interdisziplinär zusammengesetztes Arbeitsgremium, in dem alle relevanten Referate, Ämter und Geschäftsbereiche der Stadt Nürnberg vertreten sind.

Das Gebietsteam Nürnberger Süden hat die Auseinandersetzung mit den für die künftige Stadtteilentwicklung maßgeblichen Themenfeldern und Projekten bereits über mehrere Jahre fokussiert und in die Erarbeitung des INSEK Nürnberger Süden eingebracht. Zugleich war es an der Formulierung der Ziele, der Konzeptbausteine und der strategischen Projekte des INSEK Nürnberger Süden aktiv beteiligt. Die Mitglieder hielten im Rahmen ihrer fachlichen Aufgaben bei der Stadtverwaltung zugleich den Kontakt zu Stadtteilarbeitskreisen und -gruppen sowie zu den Grundstücks- und Gebäudeeigentümern, Investoren und Projektentwicklern, soweit es ihren Aufgabenbereich und die Arbeit im Rahmen von Fachplanungen und Programmgebieten betraf.

2011	Auftaktgespräch mit dem Gebietsteam  09.06.2011	1. Konzeptgespräch im Gebietsteam  19.07.2011	1. Aktionstag  23.09.2011	GT-Leiter Gespräche  12.12.2011
2012	2. Konzeptgespräch im Gebietsteam  01.02.2012	Gemeinsame Konferenz der Gebietsteams  28.02.2012	3. Konzeptgespräch im Gebietsteam  12.03.2012	2. Aktionstag  03.05.2011



koopstadt in Nürnberg.

Die Rolle des Planungsbüros

Die Stadt Nürnberg hat das Büro für urbane Projekte aus Leipzig in Kooperation mit Dr. Sonja Beeck aus Berlin mit der Erarbeitung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes für den Nürnberger Süden beauftragt. Aufgabe des externen Planungsbüros war es, die Bearbeitungsmethode zu entwickeln, die Planungsgrundlagen und Entwicklungsansätze aufzuarbeiten und zu bewerten, die Konzeptaussagen zu formulieren und die abschließenden Empfehlungen für den weiteren Prozess der Stadtteilentwicklung und die Umsetzung des INSEK abzuleiten. Dies geschah in enger Abstimmung mit der Leitung und den Mitgliedern des Gebietsteams Nürnberger Süden, an dessen Sitzungen die Inhaberinnen und Mitarbeiter des Büros zwischen Juni 2011 und März 2012 regelmäßig teilgenommen haben. In Ergänzung dazu fanden mehrere Werkstattgespräche mit der Gebietsteamleitung, drei Konzeptgespräche, eine Werkstatt an drei Thementischen (Sozialräume, Stadtteilwirtschaft, öffentlicher Raum) mit dem gesamten Gebietsteam und ein sondierendes Konzeptgespräch zur Lern- und Bildungslandschaft mit dem Vertreter des Geschäftsbereiches Schule statt.

Zu den Aufgaben des Planungsbüros gehörte außerdem die konzeptionelle Vorbereitung, inhaltliche Gestaltung, Moderation und Ergebnisdokumentation von zwei öffentlichen Aktionstagen vor Ort im Stadtteil. Die Ergebnisse des 1. Aktionstages am 23.09.2011 unter dem Titel „Eine Reise in den Süden“ sind in die Konzeptbearbeitung eingeflossen. Der 2. Aktionstag am 03.05.2012 unter dem Titel „Mehrwert Süden“ wurde genutzt, um die Kernaussagen des INSEK Nürnberger Süden im Stadtteil vorzustellen und zu diskutieren.

2.1 Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile

Durch die parallele, aber individuelle Bearbeitung der vier Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepte in einem konzentrierten Zeitraum von Sommer 2011 bis Frühling 2012 wurden maßgeschneiderte Konzepte für jeden Stadtteil erarbeitet, aber gleichzeitig Effizienz in der Abwicklung garantiert bis hin zur Erstellung der Produkte und den begleitenden Prozess der Öffentlichkeitsarbeit. Es wurde eine abgestimmte Bearbeitungsmethode angewendet. Eine Zusammenschau ermöglichte Synergieeffekte auf der strategischen Ebene. Dabei ging es darum, die Ansätze für eine Stadtentwicklungsstrategie von Nürnberg insgesamt zu identifizieren, aber auch die Möglichkeiten einer Bündelung von Aktivitäten aufzuzeigen und methodische Empfehlungen für den weiteren Prozess zu geben.

Die in den INSEKs Altstadt, Weststadt und Süden betrachteten Stadtteile sowie der mit dem INSEK „Nürnberg am Wasser“ behandelte Gesamttraum der Stadt bringen jeweils eigene Erfahrungen in den Stadtentwicklungsprozess von Nürnberg ein. Sie können im Sinne eines „learning from“¹ jeweils als Beiträge im gemeinsamen Konzert auf Ebene der Gesamtstadt und als „Exportschlager“ der einzelnen Stadtteile wirksam werden. Das Lernen voneinander ist auf zwei Ebenen angesiedelt. Es geht einerseits um die übergreifenden Aufgaben, die in allen Stadtteilen gleichermaßen gelöst werden müssen. Zugleich können die in den Stadtteilen entwickelten Ansätze der gesamten Stadt als spezielle Expertise gezeigt werden.

Auf der übergreifenden Ebene können zwei zentrale Aufgaben festgehalten werden:

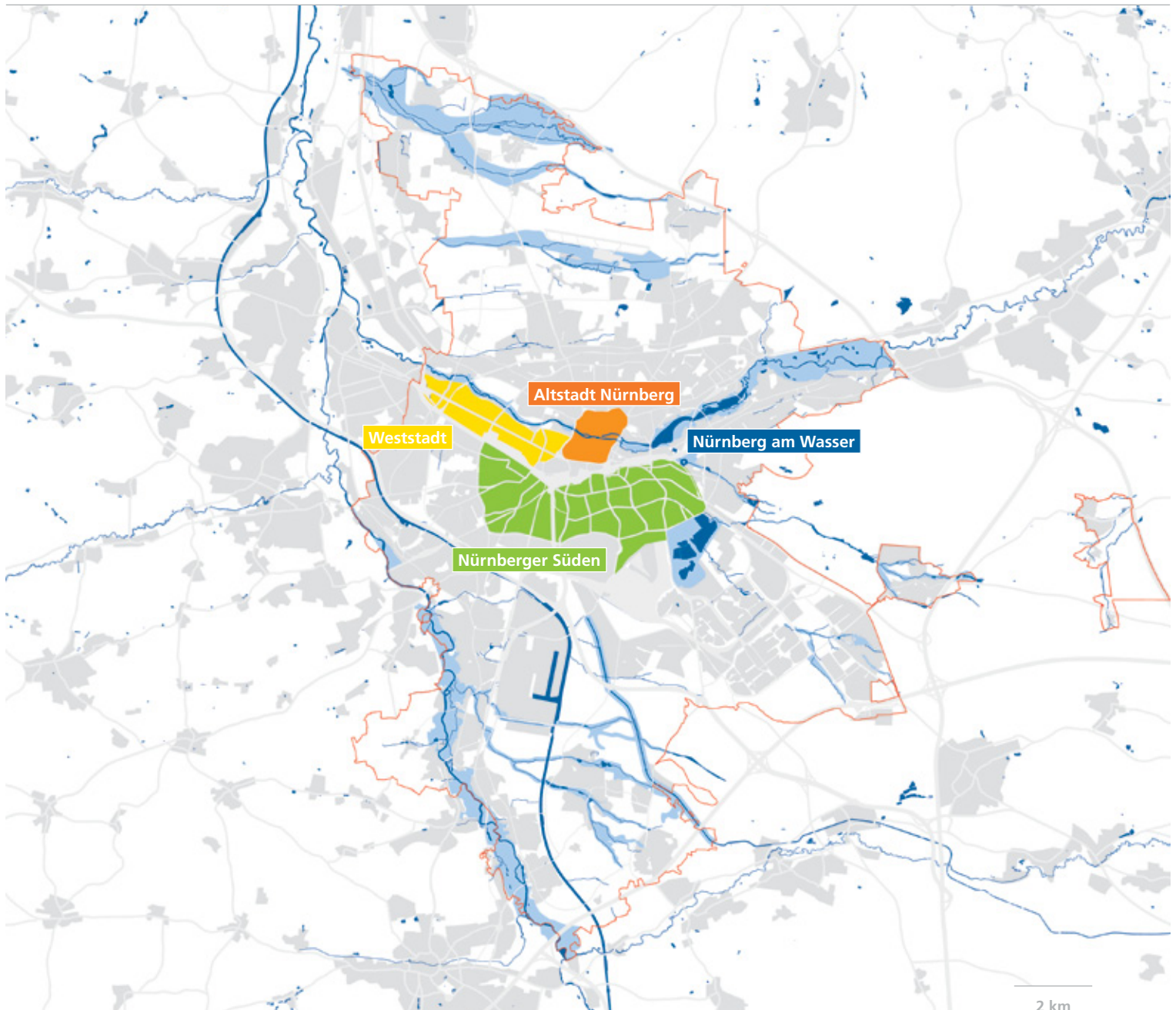
- Die Erarbeitung und Abstimmung der INSEKs hat gezeigt, dass ein Ressort übergreifender Stadtentwicklungsansatz eine gezielte Steuerung, ein effizientes Prozessmanagement und die Verknüpfung von Arbeits- und Abstimmungsstrukturen erfordert. In allen INSEKs wurde deshalb ein mögliches **Organigramm** für die Optimierung solcher Abläufe erarbeitet.

- Als übergreifende Aufgabe steht in allen untersuchten Stadtteilen der Einstieg in die **energetische Sanierung** der Bestände. Deshalb ist ein hierauf gerichtetes Instrumentarium für die gesamte Stadt angezeigt, in dem Grundsätze geklärt und effiziente Lösungen gefunden werden.

Aus den vier INSEKs können folgende Expertisen für die gesamte Stadt eingebracht werden:

- Das INSEK **Nürnberg am Wasser** deutet auf die strategische Rolle der Landschaft in der Stadt hin und ist ein Fingerzeig auf notwendige Anpassungen der dichten Stadtstrukturen an die Folgen des Klimawandels. Da im Gebietsteam nicht nur die Vertreter der Stadt Nürnberg, sondern auch Partner von anderen zuständigen Dienststellen und kommunalen Unternehmen an der Formulierung einer **Gemeinschaftsaufgabe Nürnberg am Wasser** mitgewirkt haben, wurde mit den **Statuten** ein besonderes Instrument entwickelt. Erst über die Zustimmung aller Partner erfährt es seine nötige Verbindlichkeit. Die Gemeinschaftsaufgabe lebt von kleinen und großen strategischen Projekten, die jeweils auch Schnittstellen zu den auf drei Stadtteile bezogenen INSEKs darstellen.
- Der Arbeitsprozess für das INSEK **Weststadt** konnte auf einen laufenden Arbeitsprozess im Gebietsteam aufsatteln. Dabei ist deutlich geworden, dass das Konzept für Frei- und Grünraumstrukturen, die Idee für die Fürther Straße als Identität stiftendes Rückgrat und die Ansätze zu einer umfassenden Lern- und Bildungslandschaft im Zusammenwirken der Geschäftsbereiche Schule, Kultur sowie Jugend, Familie und Soziales das stabile Grundgerüst für ein INSEK darstellen. Um die hohe Dynamik der Weststadt zu steuern, wurde ein flexibles Planungs- und Entwicklungsinstrument skizziert. Hier stellen ein fortzuschreibender **Aktionsplan** in Verbindung mit einem **Stadtteilmonitoring** und kontinuierliche **Beteiligungsangebote** zentrale Elemente dar.

¹ Die im Folgenden festgehaltenen Erkenntnisse und Positionen wurden in einer Sitzung des forums se am 06.12.2011 und in einer gemeinsamen Konferenz aller Gebietsteams am 28.02.2012 vorgestellt und diskutiert.



INSEK-Gebiete in Nürnberg.

- Der große und vielgestaltige **Nürnberger Süden** zeigt hinsichtlich seiner Kernindikatoren, dass er einen **Mehrwert an sozialem Stadtkapital** generiert und eine für die Gesamtstadt bedeutende **Integrationsleistung** erbringt. Eine Orientierung auf sinnvoll geschnittene **Sozialräume** sowie die Pflege und Unterstützung der dortigen Kooperationsstrukturen kann diesen Gewinn noch stärker sichtbar machen. Die Entwicklung der Sozialräume sollte mit einem leistungsfähigen Stadtteilmonitoring begleitet werden. Zugleich wurde deutlich, dass sowohl auf den großen Transformationsarealen und in den sehr dicht bebauten Bereichen des Nürnberger Südens eine **Grünvermehrungsstrategie** angezeigt ist. Im Konzept wurden
- starke Quartiere und räumliche Entwicklungsschwerpunkte herausgearbeitet, die zukünftig eine Steuerung sozialer und städtebaulicher Prozesse gleichermaßen ermöglichen.
- Das INSEK **Altstadt Nürnberg** steht für eine Bestätigung bisheriger Strategien und eine konzeptionelle Neuorientierung. Zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes wird die Diskussion einer **Qualitätskonvention** vorgeschlagen, auf die sich – vergleichbar der Gemeinschaftsaufgabe „Nürnberg am Wasser“ – alle Partner der Stadtentwicklung perspektivisch einlassen und ggf. auch verpflichten. Flankierend unterbreitet das INSEK den Vorschlag für das Weiterarbeiten an einem zeitgenössischen Bild der Altstadt, das Herkunft und Zukunft gleichermaßen repräsentiert.

2.2 Deduktiver Ansatz und induktives Herangehen

Für die Erarbeitung des INSEK Nürnberger Süden wurde die Verknüpfung zwischen einem deduktiven Ansatz und einem induktiven Herangehen gewählt. Der deduktive Ansatz bezieht sich auf eine Auswertung von Daten, Informationen, Fachkonzepten sowie Aussagen aus abgeschlossenen und laufenden Planungen. In einem induktiven Herangehen sind die Ergebnisse einer internen Beteiligung aller Partner der Verwaltung, aber im Rahmen der Aktionstage auch die Positionen von externen Stakeholdern und Akteuren aus der Stadtgesellschaft aufgenommen und in das Konzept integriert worden.

Der **deduktive Ansatz** betrachtet die Stadt und den Stadtteil als Objekt und bezieht seine Aussagen aus vorliegenden Dokumenten und nachweislichen Informationen. Für das INSEK Nürnberger Süden gehören hierzu:

- **Daten** des Amtes für Statistik und Stadtforschung der Stadt Nürnberg und Fürth zu Kernindikatoren der Stadtteilentwicklung, auch in kleinräumigen, auf einzelne Distrikte und Baublöcke bezogenen Aussagen – Sie bildeten die Grundlage für die Einschätzung der aktuellen städtebaulichen sowie sozial-räumlichen Situation im Stadtteil und wurden durch eigene Recherchen, Kenntnisse und Quellen des Planungsbüros ergänzt;
- Die **Stadtentwicklungspläne** (Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan, Einzelhandelskonzept/inkl. Neuaufstellung, Klimaschutzfahrplan, Nahverkehrsentwicklungsplan 2025, Luftreinhalteplan, Kita-Planung, Rahmenplan Spielen, Sportentwicklungsplan, Schulraumentwicklungsplan und Nachhaltigkeitsbericht, aber auch zahlreiche Fachplanungen zu den Themen Wohnen, Bildung, Kultur und Soziales) – Sie geben den Stand der Dinge in wesentlichen Säulen der Stadtentwicklung wieder, sichern die fachliche Fundierung und konnten im Rahmen des INSEK in Kernaussagen aufgegriffen, aufeinander bezogen und im Bezug auf räumliche Schwerpunkte und strategische Projekte gebündelt werden.

- Die **Vorbereitenden Untersuchungen** zu den Programm- und Maßnahmegebieten der Stadterneuerung, aber auch die vorliegenden **Konzepte und Maßgaben** aus parallel zum INSEK Nürnberger Süden laufenden Fachplanungen gaben Aufschluss über die städtebaulichen, freiräumlichen, infrastrukturellen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Potenziale des Betrachtungs- und Planungsraumes und wurden deshalb ebenfalls in ihren Kernaussagen integriert.

Das **induktive Herangehen** ist ein subjektiver Zugang. Die Stadt und der Stadtteil werden als gemeinsamer Sozial- und Handlungsraum der Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch der Verwaltung, der Wirtschaftsakteure, der Eigentümer, Investoren und Initiativen der Zivilgesellschaft wahrgenommen. Hier zeigt sich die große Komplexität von Stadt in ihren Ebenen und Perspektiven. Beim induktiven Herangehen sind deshalb der persönliche Eindruck der Konzeptbearbeiter im Rahmen ihrer Begehungen im Stadtteil und insbesondere die im Arbeitsprozess mit dem Gebietsteam gewonnenen Einschätzungen, Bewertungen und Ideen in das INSEK eingeflossen. Schließlich wurden bewusst Inspirationen und Erkenntnisse aus den Beobachtungen und Gesprächen auf dem 1. und 2. Aktionstag aufgegriffen.

Mit dem Blick auf die Gliederung des INSEK Nürnberger Süden sind die Erkenntnisse zum Status Quo, zu den Problemlagen und zu den Potenzialen des Stadtteils im **Stadtteilporträt** (Kapitel 3) sowie in den **Themenfeldern und Entwicklungsansätzen** (Kapitel 4) festgehalten. Die **Ziele** (Kapitel 5) und **Konzeptbausteine** (Kapitel 6) leiten sich aus den **Themenfeldern** ab. Sie integrieren in der Regel mehrere Themenfelder und Fachressorts (deduktiver Ansatz). Und sie greifen Positionen, Interessen und Aktivitäten aus dem Gebietsteam und von Stakeholdern (induktives Herangehen) auf. Wegen ihrer Relevanz für die Stadtteilentwicklung und als Einstieg in eine Umsetzung werden sie im Rahmen der Konzeptbausteine in **strategischen Projekten** fokussiert (Kapitel 6), die räumlich oder thematisch angelegt sind.

Trends der Stadtentwicklung



Daten & Informationen



Planungen



Verwaltung

Stakeholder

Stadtgesellschaft



INSEK
NÜRNBERG

ZIELE



KONZEPT-
BAUSTEINE



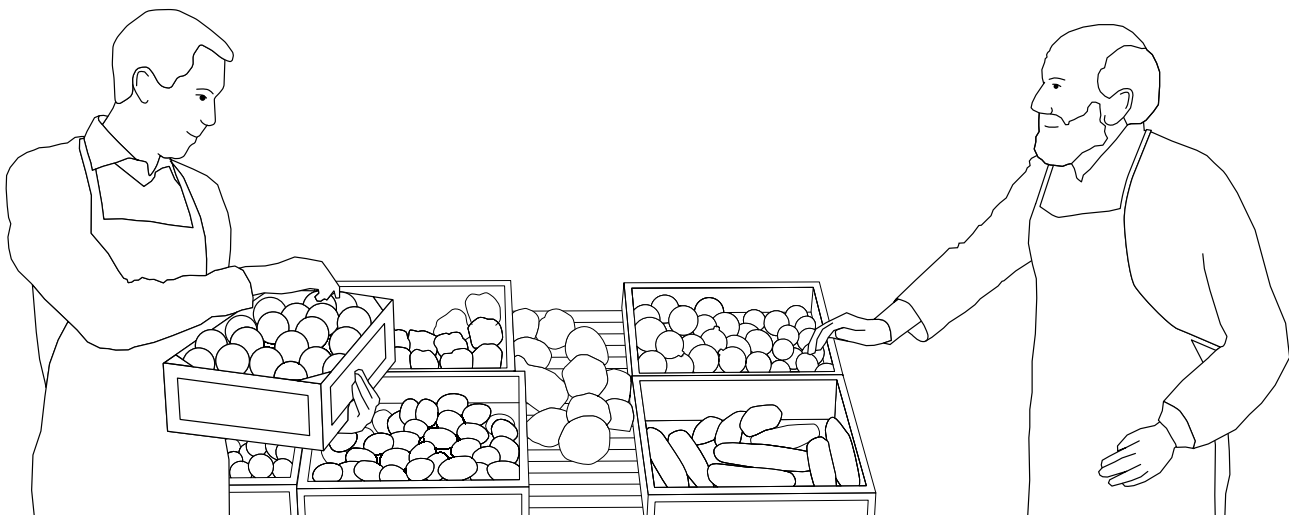
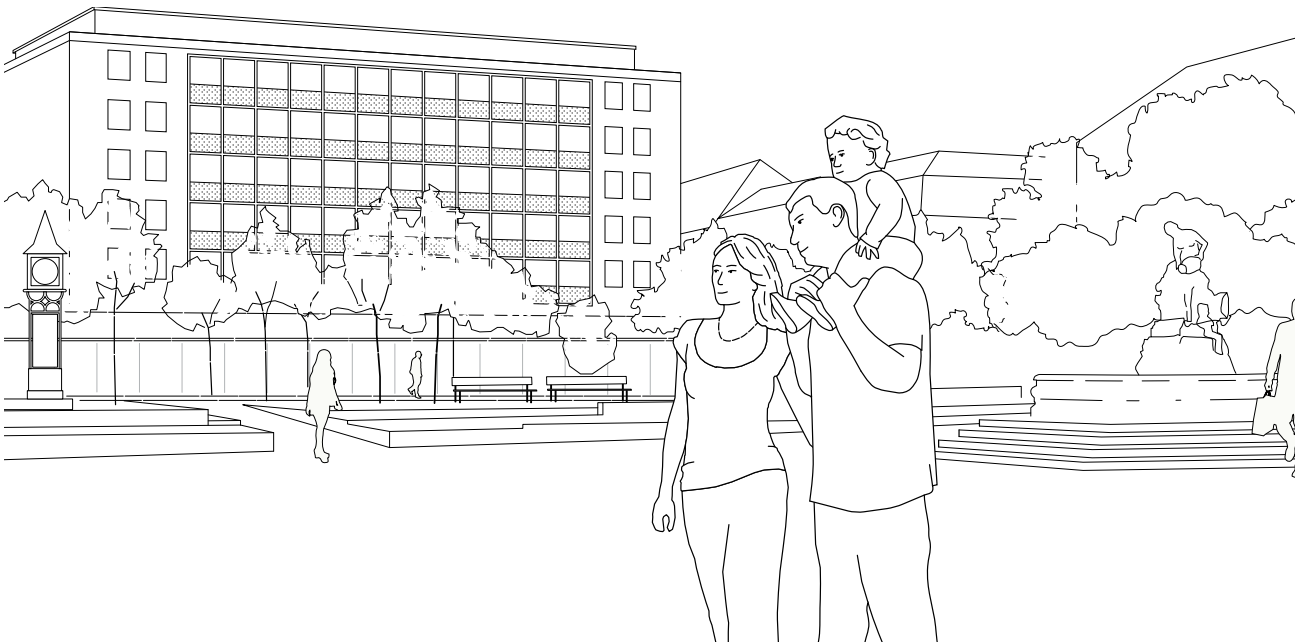
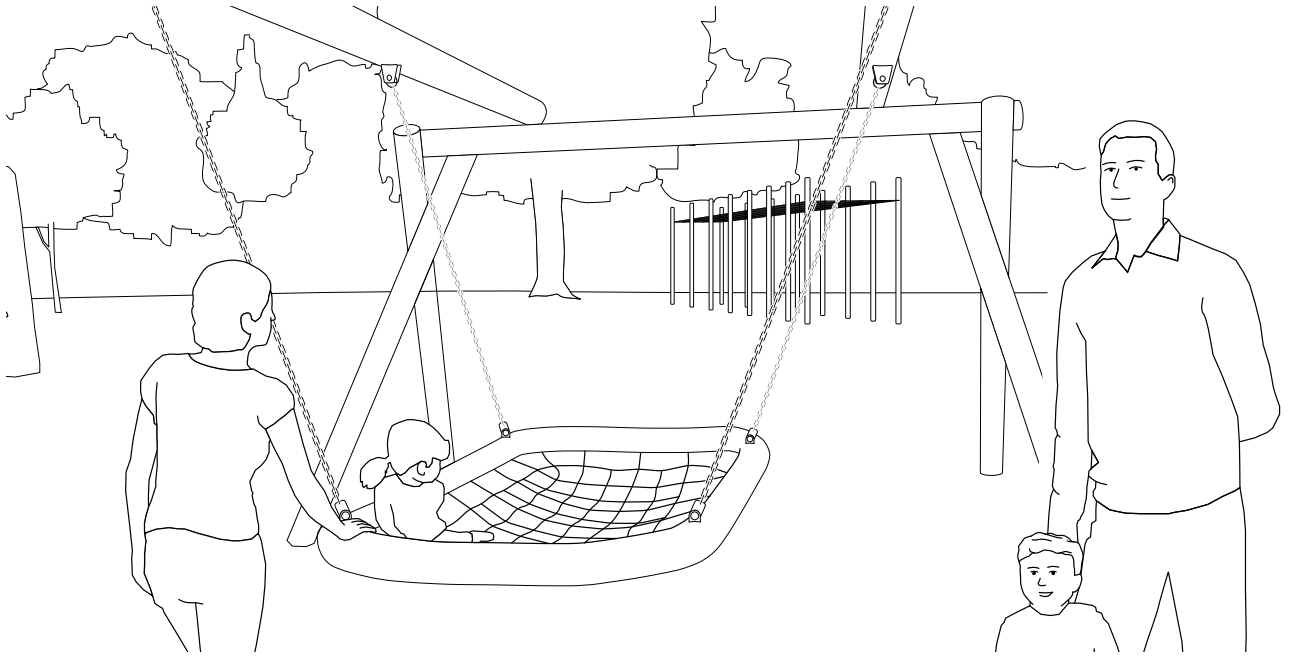
STRATEGISCHE
PROJEKTE



Bearbeitungsmethode.



Mitglieder aus dem Gebietsteam Nürnberger Süden und Konzeptbearbeiter am 28.02.2012.



2.3 Die biographische Methode

Für das Selbstverständnis und die Kommunikation des Nürnberger Weges zur Integrierten Stadtentwicklung auf der Basis von Konzepten für Stadtteile und ein spezifisches Thema der Gesamtstadt haben die Konzeptbearbeiter die Idee einer „Familie“ entwickelt und diesen Ansatz als „biographische Methode“ bezeichnet. Dahinter steht ebenfalls der Gedanke, die Stadt oder den Stadtteil als Gegenstand von Planung und Entwicklung nicht nur als Objekt, sondern dezidiert als Subjekt mit einer eigenen Biographie zu begreifen und entsprechend zu kommunizieren. Überdies sind einzelne Stadtteile nicht isoliert zu betrachten, sondern immer in einer spezifischen Rolle als Teil der ganzen Stadt. Hierfür steht das Bild der Familie, in der die verschiedenen Figuren als Metapher für die Stadtteile gleichberechtigt sind und mit ihren unterschiedlichen Biographien respektiert werden.

Jede Figur ist die Fiktionalisierung eines Stadtteiles im Sinne von: Wenn der Nürnberger Süden eine Person wäre, dann wäre es... . So entspinnt sich die Geschichte der Figur, die mit der Eigenlogik der Stadt oder des Stadtteils zu tun hat. Für die parallel bearbeiteten Figuren werden jeweils Ausgangspunkt, Krise und Ausblick beschrieben. Zusammen bilden sie die Familie Nürnberg – kurz „Die Nürnbergs“.

Nürnberger Süden — der Neffe (*1975)

Das Leben geht ganz unterschiedliche Wege, das hat auch der Neffe der alten Dame erfahren. Nach einer Ausbildung zum Maschinenschlosser bei MAN heiratete er früh seine Freundin aus der Lehrzeit. Ein Kind kam und plötzlich war er Vater. Man richtete sich ein: erste Zweiraumwohnung zu bezahlbarem Preis, die Kita für die Kleine auf dem Werksgelände, so dass sich nach und nach ergab, dass er sich am meisten um das Kind kümmerte. Die Ehe wurde schwierig, beide verstanden sich nicht mehr so wie im Anfangsglück. Sie waren so vernünftig und trennten sich, doch die Kleine blieb bei ihm und seine Exfrau zog einer neuen Liebe hinterher.

Er lernte über einen türkischen Arbeitskollegen dessen Schwester kennen. Irgendwie verliebten sie sich auf Anhieb und schnell war klar, trotz aller vermeintlichen Hürden, es sollte in Zukunft gemeinsam gehen. Die wirkliche Probe beider kam, als er seine Arbeit verlor. Sie hatte vor Jahren das Gemüsegeschäft ihres Vaters übernehmen müssen, weil der alte Mann einfach nicht mehr konnte.

Sie hatte den Laden langsam zu einer Adresse im Quartier gemacht. Er versorgt die Nachbarschaft, in der auch viele ältere Damen wohnen und ist ein Treffpunkt. Der junge Mann hätte eine neue Stelle in Hamburg antreten können, nicht schlecht bezahlt, aber weit weg von ihr, von allem was ihm lieb war. Kurzum, es wurde eine Lösung gefunden.

Er zog zu ihr mit seiner kleinen Tochter, macht nun neben dem Haushalt die Buchführung und hilft am Nachmittag im Laden aus. Er ist Vorsitzender des Elternrates in der neuen Schule und politisch im Stadtteil aktiv. Mit dem Schwiegervater versteht er sich wunderbar, auch wenn der alte Herr manchmal eigenwillig ist. Seiner Leidenschaft, alle möglichen Gemüsesorten mit unterschiedlichsten Gewürzen in Gläser einzumachen, begegnete er anfangs nur mit einem hilflosen Lächeln, bis die Tochter es zu einer weiteren Geschäftsidee entwickelte. Mittlerweile ist ein weiteres Kind unterwegs und von Hochzeit die Rede, das vor allem die Großtante in der Altstadt sehr freut.

Altstadt — die Großmutter (*1935)

Auch wenn es nicht immer leicht war, sie ist doch eigentlich ganz glücklich mit ihrem Leben. Das Geschäft übernahm sie in den frühen Fünfzigern von Ihren Eltern, ein gut geführter Einzelhandel. Das Haus wurde nach dem Krieg wieder aufgebaut und auch den Laden hat sie über die Jahre zu einer beliebten und unverzichtbaren Adresse gemacht. Seit ihrem 70sten Geburtstag, den sie im Kreis ihrer großen Familie feierte, hat sie sich aber vom Geschäft zurückgezogen. Die Geschäftsräume im Erdgeschoss sind an eine größere Handelskette verpachtet. Im ersten Obergeschoss hat sie sich nun neu eingerichtet. Aber das Alter macht sich bemerkbar, es will alles nicht mehr so wie früher. Die Hüfte macht ihr zu schaffen. Immer wieder hat sie es mit diversen Kuren versucht. Hinzu kam vor sieben Jahren der Tod ihres geliebten Mannes, ganz plötzlich wollte sein Herz nicht mehr. Seither ist es nicht nur die Hüfte, die sie plagt. Eine handfeste Lebenskrise hatte sie im Griff. Seit sie sich nun aber endlich, nach langer Bedenkzeit, zum großen Eingriff für eine

künstliche Hüfte entschieden hat, geht es ihr nicht nur gesundheitlich besser. Sie hat neuen Lebensmut und man möchte fast sagen, sie schmiedet kreuzfidel neue Pläne. Einer davon: Ihre Enkelin wird in Kürze bei ihr einziehen. Im 2. Obergeschoss wurde dafür extra die Wohnung saniert und eine schöne, begrünte Terrasse mit Blick aufs Wasser hin angebaut. Ihre eigene Wohnung wurde in dem Zuge barrierefrei nachgebessert, so dass sie für die kommenden Jahre gut gerüstet ist. Schon jetzt kommt die Enkelin immer dienstags zum Bridge zu ihr und am Freitagmittag kocht sie für die Studentin Schwenkartoffeln mit Dillheringen. Das Leben der Beiden wird zudem durch die langjährige Haushälterin der alten Dame erleichtert. Diese wird dann auch ein wenig für Ordnung in der neuen Wohnung sorgen. Manch einer sagt, die alte Dame wäre in den letzten Jahren viel lebensfroher geworden und sei eine der elegantesten Erscheinungen der Stadt. Das empfindet auch ihre Familie so und freut sich, dass die Tradition, einmal im Jahr ein kleines Fest bei der alten Dame im Haus zu feiern, so innig gehalten hat.

Weststadt — der Sunnyboy (*1955)

Irgendwann gewöhnt man sich zu sehr an sein bisheriges Leben und merkt gar nicht, dass um einen herum längst andere Zeiten angebrochen sind. So erging es im Kleinen dem Sunnyboy. Es ging immer aufwärts im Westen. Zuerst bei den Eltern, der Laden der Mutter (Altstadt) florierte und der Vater war Ingenieur bei Siemens, dann Abteilungsleiter. Bei ihm selbst kam nach dem Abitur das Studium der Zahnmedizin, auch wenn er dann den Doktor nicht mehr machte, denn er hatte das Glück, kurz nach dem Abschluss eine eigene Praxis angeboten zu bekommen, und nahm dies sofort beim Schopfe. Das Leben ging seinen Weg, schien es, beinahe von alleine. Erfolg, Geld, Frauengeschichten, Reisen, Disco, Kitzbühel und Autorennen waren seine Vergnügen. Irgendwann merkte er, dass alles ein wenig groß geraten war, das Auto, die Wohnung, die Praxis. Irgendwie hatte er sich auch in seinen Outfits in seiner erfolgreichsten

Zeit (1975-1985) festgelegt, so dass er und alles um ihn herum bald etwas merkwürdig wirkte. Als alles zusammenbrach und eine andere Realität Einzug hielt, musste man trotz aller Flausen seine kräftige Art und seinen Pragmatismus bewundern. Nach dem wirtschaftlichen Niedergang wandelte er sich vom fröhlichen Hedonisten zu einem fast schon nachdenklich wirkenden Umweltaktivisten. Vielleicht war es die späte Liebe zu einer Grundschuldirektorin, die er bei seiner neuen Tätigkeit als Schulzahnarzt kennenlernte. Mit ihr zusammen engagiert er sich heute nicht nur für ein nahegelegenes Biotop an der Pegnitz, sondern schaut mit seiner eigenen kleinen Organisation „Mozambique hat Biss“ über den Tellerrand hinaus und organisiert zweimal im Jahr mit alten Kollegen eine Sammlung von zahntechnischem Gerät für das afrikanische Land und geht selbst dorthin, um für zwei Monate in einer Zahnklinik unentgeltlich zu arbeiten.



**Familie Nürnbergs (v.l.):
Die Enkelin, der Neffe, die Groß-
mutter, der Sunnyboy.**

Nürnberg am Wasser — die Enkelin (*1985)

Was wild ist und dann gezähmt wird, bahnt sich irgendwann doch seinen Weg. Das konnte auch die Enkelin der alten Dame, erfahren. Noch streng erzogen mit klaren Regeln, wollte sie sich dann doch nicht immer ganz fügen, vor allem äußerlich brach die Pubertät voll durch und zeigte sich in seltsamen Outfits, Zahnsperre und nur wenigen Freunden. Früher hätte man gesagt, ein „ein eigensinniges Kind“. Soweit ist ihre Großmutter, bei der sie bald eine eigene Wohnung bekommen soll, zum Glück nie gegangen. Sah sie doch, dass das Mädchen unter ihrer aufmüpfigen Art ein ganz zartes Wesen ist. Die guten Anlagen hinderten sie aber nicht daran, nach dem Abitur eher nebenbei Kulturwissenschaften zu studieren und hauptsächlich ihr Geld mit der Organisation von Parties zu verdienen. Sie glaubte an die Zukunft der Freizeit- und Eventgesellschaft. Natürlich war es gutes Geld, aber eben auch schnell wieder weg. Was genau den Wandel auslöste, weiß man oft nicht genau. Vielleicht ist es einfach eine

Sache der Reife, dass irgendwann der Entschluss kommt: „So nicht weiter!“ und zur gleichen Zeit eine neue Möglichkeit auftaucht. Es war die Krise der Großmutter, die beide Frauen zueinander finden ließ. Das Gespräch der Generationen wurde zum Auslöser. Ein Studienwechsel wurde beschlossen, Jura sollte es sein, denn irgendwie gab es eine Konstante in ihrem Leben, die frühe Mitgliedschaft beim Bund Deutscher Naturschutz (BUND). Von klein auf interessierte sie sich für alle möglichen Wassertiere, vor allem für Biber. Nutzen, das war ihr klar, konnte sie ihre Leidenschaften am Besten formal. Denn das lag ihr, an den Quellen des Rechts nach der Gerechtigkeit für einen komplizierten Alltag und dessen Umwelt zu forschen. Das wird sie dann bald in der Wohnung im Haus ihrer Großmutter tun können, wo der neue Dachgarten einen herrlichen Blick über die Pegnitz bietet. Und natürlich übernimmt sie die Organisation der jährlichen Party der Nürnbergs.



3. Stadtteilportrait



Der heutige Nürnberger Süden ist vor dem Hintergrund seiner dynamischen Entwicklung der vergangenen 150 Jahre ein **heterogenes und polyzentral strukturiertes Stadtgebiet**, das durch sehr unterschiedliche Bau- und Raumstrukturen geprägt ist. Das Spektrum städtebaulicher Typologien reicht von einer sehr „engen“ Südstadt entlang der Bahnleise im Norden bis zu einer „begrüneten“ Südstadt mit erhaltenen gründerzeitlichen Akzenten im Süden. Dazu kommen die angrenzenden Gebiete, wie Glockenhof und Ludwigsfeld oder St. Leonhard und Schweinau, die jeweils einen eigenständigen Charakter und ihre eigenen räumlichen Bezugspunkte, wie lokale Zentren, Geschäftsstraßen, traditionelle Schulstandorte und Grünanlagen aufweisen. Der Nürnberger Süden ist daher weniger als ein zusammenhängendes Stadtgebiet zu begreifen, sondern vielmehr als eine enge Nachbarschaft verschiedener Quartiere und Funktionsbereiche, die z.T. kleinräumig ineinander übergehen und über eine gemeinsame Identität bezogen auf die großräumigen Koordinaten innerhalb der Gesamtstadt miteinander verbunden sind.

Innerhalb des großen Betrachtungsraumes des Nürnberger Südens befindet sich die von den Nürnbergerinnen und Nürnbergern so bezeichnete „Südstadt“. Die „Südstadt“ stellt dabei einen losen Sammelbegriff dar, der umgangssprachlich die innerstädtischen Gebiete zwischen der Bahntrasse im Norden, dem Frankenschnellweg im Westen, der Ulmen- / Frankenstraße und den sich anschließenden Gewerbebereichen im Süden sowie der Allersberger Straße im Osten einschließt. Die „Südstadt“ umfasst somit im Kern die Stadtteile Steinbühl, Galgenhof, Hummelstein und Gibitzenhof. Abweichend hiervon werden auch die angrenzenden Stadtteile Glockenhof und Ludwigsfeld der Südstadt zugeordnet. Einen eigenständigen Charakter haben die Bezirke St. Leonhard, Schweinau und Sündersbühl westlich des Frankenschnellweges, aber auch die Bezirke Guntherstraße und Hasenbuck.

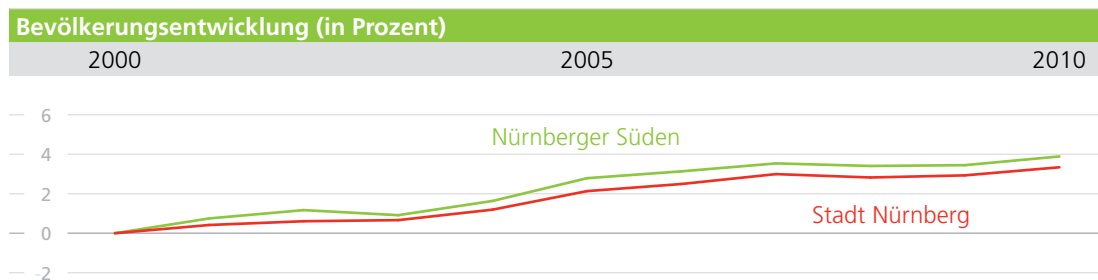
Im Rahmen der Bearbeitung des INSEK Nürnberger Süden wurden verschiedene Zugänge für eine räumliche Lesart herausgearbeitet, überlagert und in den Konzeptaussagen aufgegriffen. Dazu gehören:

- die statistischen **Bezirke** mit den zugehörigen Distrikten und Blöcken als Basis für eine systematische Analyse der **Sozialräume** und perspektivisch auch für eine entsprechende kleinräumige Raubeobachtung im Sinne eines Stadtteilmonitorings;
- eine an gewachsenen Identitäten, Bau-, Raum- und Nutzungsstrukturen sowie Ankerpunkten im öffentlichen Raum orientierte, lebensweltliche Gliederung in einer entsprechend kleinräumigen Struktur von **Wohnquartieren** bzw. **Stadtteilen**.

Strukturdaten

Flächen und Gebäude		
	Süden	Stadt Nürnberg
Fläche	1 021,3 ha	18 654,8 ha
Anzahl Wohngebäude	7 854	71 901
Anzahl Wohnungen	61 126	271 929
Wohnfläche pro Einwohner	35,1 m ² / EW	40,1 m ² / EW
Anteil Altbauten (vor 1948)	46,9 %	27,0 %
Anteil Neubauten (seit 1991)	6,0 %	12,6 %

Bevölkerung		
	Süden	Stadt Nürnberg
Einwohner (Haupt- und Nebenwohnsitz)	111 762	503 999
Einwohner (Hauptwohnsitz)	110 447	497 949
Bevölkerungsdichte	109 EW / ha	27 EW / ha
Ausländer (Anteil)	28,4 %	17,3 %



Altersgruppen (in Prozent)		
	Süden	Stadt Nürnberg
80 und mehr	4,4	5,5
65 bis unter 80	12,3	15,2
45 bis unter 65	24,1	26,4
25 bis unter 45	32,6	29,4
15 bis unter 25	13,0	11,1
6 bis unter 15	7,5	7,3
bis unter 6	5,9	5,1

Haushalte		
	Süden	Stadt Nürnberg
Zahl der Haushalte	59 942	262 394
Haushaltsgröße (Ø Personen / Haushalt)	1,84	1,90
Haushalte mit Kindern (Anteil)	18,1 %	17,8 %
Haushalte mit Alleinerziehenden (Anteil)	5,6 %	4,5 %

Arbeitslosigkeit, Leistungsempfänger und Einkommenssituation		
	Süden	Stadt Nürnberg
Zahl der Arbeitslosen, SGB II/III	7 165	21 280
Arbeitslose (Anteil)	9,7 %	6,4 %
Erwerbsfähige Hilfebedürftige (Anteil)	17,7 %	10,5 %
Personen in Bedarfsgemeinschaften (Anteil)	24,6 %	14,6 %

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik Nürnberg und Fürth. Stand 31.12.2010.

3.1 Die soziodemographische Situation im Überblick

Der Nürnberger Süden umfasst mehrere Stadtteile und eigenständige Bereiche südlich der Altstadt und Weststadt, die an die markante Bahntrasse mit dem Hauptbahnhof anschließen und einen großen Raum östlich und westlich der Trasse des Frankenschnellweges in Richtung Süden ausfüllen. Im Rahmen der Erarbeitung des INSEK Nürnberger Süden wird das Gebiet zwischen der Bahntrasse im Norden, der Von-der-Tann-Straße im Westen, der Linie Nopitsch-/Ulmen-/Franken- und Bayernstraße zuzüglich der Siedlung Am Hasenbuck im Süden und dem nordöstlichen Bahndamm zwischen den Stadtteilen Gleißhammer und Zerzabelshof betrachtet. Auf Grund der funktionalen und sozial-räumlichen Bezüge werden angrenzende Wohnquartiere, insbesondere Werderau und Hohe Marter, die Übergänge in Richtung Norden zur Altstadt und Weststadt sowie in Richtung Osten (Zerzabelshof) und Südosten im

Bezug auf das Areal des Rangierbahnhofes, des Südbahnhofes und den Landschaftsraum des Dutzenteiches in die Betrachtung und konzeptionelle Bearbeitung des Nürnberger Südens einbezogen.

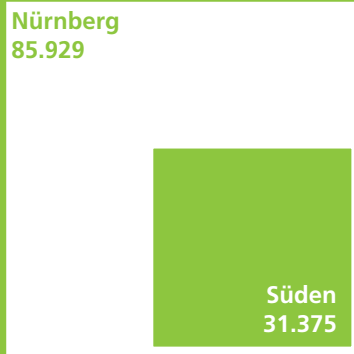
Der Betrachtungsraum Nürnberger Süden umfasst eine Fläche von 1 017 ha und bezieht sich auf die statistischen Bezirke Sündersbühl, St. Leonhard, Schweinau, Sandreuth, Gibitzenhof, Steinbühl, Gugelstraße (Rabus), Galgenhof, Glockenhof, Ludwigsfeld (Bleiweiß, St. Peter und Gleißhammer), Hummelstein, Guntherstraße und Hasenbuck. Diese 13 statistischen Bezirke gliedern sich in 48 Distrikte sowie 451 Baublöcke. Auf Basis dieser kleinräumigen Gliederung werden bei der Stadt Nürnberg die Statistiken geführt und im Rahmen der Bearbeitung des INSEK Nürnberger Süden entsprechend genutzt und ausgewertet.





Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik Nürnberg und Fürth. Stand 31.12.2010

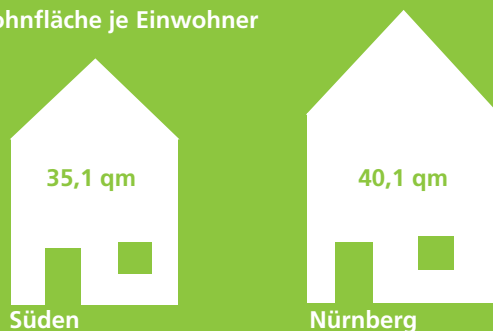
Ausländische Bewohner



Bewohner zwischen 60 und 80 Jahren



Wohnfläche je Einwohner



Im Vergleich mit der Gesamtstadt ist für den Nürnberger Süden folgendes zu konstatieren:

(1) Der Nürnberger Süden nimmt nur 6 % der gesamten Fläche der Stadt ein...

(2) ... hier wohnen aber über 20 % aller Nürnbergerinnen und Nürnberger mit einer in den vergangenen Jahren überproportional steigenden Tendenz der Bevölkerungsentwicklung...

(3) ... der Nürnberger Süden ist mit mehr als einem Drittel aller ausländischen Bewohnerinnen und Bewohner der Gesamtstadt der Inbegriff für einen internationalen und kosmopolitischen Stadtteil...

(4) ... das Durchschnittsalter der Bewohnerinnen und Bewohner im Nürnberger Süden liegt deutlich unter dem der gesamten Stadt...

(5) ... Im Nürnberger Süden wachsen überdurchschnittlich viele kleinen Kinder zwischen 0 und 6 Jahren auf und müssen ihren Einstieg in eine Bildungsbiographie finden...

(6) ... Im Gegensatz dazu leben derzeit durchschnittlich weniger ältere Menschen im Nürnberger Süden als in der Gesamtstadt, wobei ihr Anteil überproportional ansteigt...

(7) ... Der Nürnberger Süden ist im Vergleich zur Gesamtstadt am dichtesten bewohnt. Mehr als jede fünfte Wohnung der Stadt befindet sich im Nürnberger Süden...

(8) ... Zugleich stehen den Einwohnerinnen und Einwohnern im Nürnberger Süden durchschnittlich etwa 5 m² weniger Wohnfläche als in der gesamten Stadt zur Verfügung...

(9) ... Auf Grund der Baualtersstruktur gehören derzeit knapp die Hälfte aller Wohnungen zu den traditionellen Altbaubeständen, die vor 1945 errichtet wurden.

Ein Rückblick auf die Bevölkerungsentwicklung zwischen 2000 und 2010 sowie eine zur Bearbeitung des INSEK Nürnberger Süden vorliegende Prognose mit dem Zeithorizont 2025 zeigt, dass die Stadt Nürnberg in den ersten Jahren des neuen Jahrtausends zunächst von einer moderat wachsenden Bevölkerungsentwicklung geprägt war. Dies ging unter anderem mit den Folgen des wirtschaftlichen Strukturwandels einher. Dieser Trend wurde aber in den vergangenen Jahren von einem deutlichen Einwohnerzuwachs abgelöst. Aktuell geht man von einer weiter wachsenden Bevölkerung bis 2025 um mindestens 2 % insgesamt aus.

Auf Grund der Trends zur Verkleinerung der Haushalte insbesondere in der Kernstadt sowie infolge des demographischen Wandels wird sich dabei sowohl die Anzahl der Privathaushalte weiter vergrößern, aber auch die Altersstruktur der Wohnbevölkerung weiter verändern. Die Haushalte werden durchschnittlich kleiner. Dies betrifft auch den Nürnberger Süden. Einer tendenziell geringer werdenden Zahl an Kindern und Jugendlichen steht eine stärker wachsende Zahl Älterer und Hochbetagter gegenüber.

Dieser allgemeine Trend für die Gesamtstadt kann und wird stadträumlich erhebliche Unterschiede aufweisen. Da die Altersstruktur innerhalb des Stadtgebietes sehr unterschiedlich ist, werden Gebiete mit einem geringen Wanderungsvolumen und einer heute schon älteren Bevölkerung eher schrumpfen,

während Gebiete mit einer hohen Fluktuationsrate, einer jüngeren Bevölkerung und Entwicklungspotenzialen für den Wohnungsbestand eher wachsen. Hierzu gehören aktuell auch weite Bereiche und ausgewählte Standorte im Nürnberger Süden, so dass die im Jahr 2006 erstellte kleinräumige Prognose für die Bevölkerungsentwicklung in den statistischen Bezirken des Nürnberger Südens bis zum Jahr 2025 bereits mit der Entwicklung zwischen 2006 und 2010 eingeholt wurde.

Es steht zu vermuten, dass sich dieser Trend fortsetzt und die Wohnungsnachfrage und damit die Bevölkerung in den gut erschlossenen Bereichen der inneren Stadt bzw. Innenstadt gehörenden Nürnberger Südens weiter ansteigen, aber auch sozial differenzieren wird. Dies hat Auswirkungen auf die Auslastung von Kindertageseinrichtungen, Schulen und öffentlichen Infrastrukturanangeboten, stellt aber vor allem eine Herausforderung an die weitere Qualifizierung und Profilierung des Wohnungsangebotes im Stadtteil dar. Deshalb ist eine aktualisierte und auf die Stadtteile bezogene kleinräumige Bevölkerungsprognose mit einem Zeithorizont bis 2025 / 2030 angezeigt. Zugleich sollten die Ergebnisse der kleinräumigen Beobachtungen der Bevölkerungsentwicklung durch das Amt für Stadtforschung und Statistik Nürnberg und Fürth regelmäßig mit der integrierten Stadtteilentwicklung im Nürnberger Süden abgeglichen werden.

Kleinräumige Bevölkerungsprognose 2006 - 2025									
Bezirk	Bevölkerung		Veränderung 2006 - 2025						
	2006	2025	Gesamt (in Prozent)	Nach Altersgruppen in Prozent					
				0-6	6-15	15-25	25-45	45-65	Über 65
Ludwigsfeld	10 141	10 390	250 (2,4)	-8,6	-9,8	-19,9	-0,6	17,4	14,8
Glockenhof	16 506	16 920	410 (2,5)	-6,7	-3,2	-23,2	-5,8	25,3	19,0
Guntherstraße	3 629	3 400	-230 (-6,3)	-15,8	-10,8	0,3	-26,0	8,3	10,6
Galgenhof	17 199	17 710	510 (3,0)	13,6	2,2	-6,9	-5,4	15,5	7,7
Hummelstein	10 161	10 280	120 (1,2)	-8,5	-8,4	-7,5	2,5	13,4	-4,0
Gugelstraße	7 384	7 560	180 (2,4)	3,4	12,2	-7,5	-3,3	13,9	0,8
Steinbühl	11 948	12 370	420 (3,5)	-6,8	15,3	-1,9	0,1	14,9	-2,7
Gibitzenhof	5 380	4 920	-460 (-8,6)	-26,5	-26,0	-14,9	-16,2	19,5	-10,2
Schweinau	4 639	4 560	-80 (-1,8)	-7,5	-7,1	-14,5	-1,7	3,4	7,9
St. Leonhard	13 373	13 750	380 (2,8)	-20,9	-23,8	-16,0	1,2	20,9	18,4
Sündersbühl	5 290	5 160	-130 (-2,4)	-4,4	-9,7	-16,5	0,3	16,6	-13,9
Gesamt	105 650	107 020	1.370 (1,3)	-6,4	-6,0	-12,9	-3,6	16,8	5,8

Eigene Zusammenstellung nach: Hrsg. von der Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth (Barbara Lux-Henseler): Kleinräumige Bevölkerungsprognose 2006 – 2025 für Nürnberg. Erschienen im Februar 2007, S. 9, 24-30.



Nachbarschaftsfest
in St. Leonhard.



Umbau des Schulhofes der Carl-
von-Ossitzky-Schule.



Mehrgenerationenhaus
Schweinau.

3.2 Zur Bau- und Nutzungsstruktur

Die Entwicklung des Nürnberger Südens war eng mit der Industrialisierung seit Beginn des 19. Jahrhunderts verknüpft. Ab 1838 entstanden in den Nürnberger Vororten Steinbühl und Gibitzenhof aufgrund des günstigen Baulandes erste Gewerbesiedlungen und Fabriken, die schnell größer wurden und weitere industrielle Nutzungen im Süden und Südwesten nach sich zogen. Diese Entwicklung wurde durch den Bau des Ludwig-Donau-Main-Kanals (1845) und des Staatsbahnhofes (1845/46) beschleunigt, führte jedoch zu einer starken Trennung der wachsenden Stadtteile untereinander sowie zu benachbarten Bereichen der Stadt, insbesondere zur nördlich gelegenen Altstadt. Auf diesem Weg hat sich der Nürnberger Süden als großer Stadtraum entwickelt und ist heute durch mehrere eigenständige Stadtteile und Quartiere geprägt, mit denen sich die Bewohnerinnen und Bewohner identifizieren.

Die industrielle Entwicklung ging mit einem starken Bevölkerungswachstum einher. Binnen weniger Jahrzehnte wandelten sich landwirtschaftlich geprägte Dörfer zu stark verdichteten Fabrikvororten und Arbeiterquartieren. Es entstand eine weitgehend geschlossene, mehrgeschossige Blockrandbebauung mit eingestreuten gewerblichen Nutzungen in den Höfen, in der **kaum öffentliche Freiräume** vorgesehen und angelegt wurden. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts entwickelten sich auf diesem Wege nördlich der heutigen Landgraben- und Wölckernstraße sowie entlang der Humboldtstraße und mit dem Nibelungenviertel die am **dichtesten bebauten** und besiedelten Wohnquartiere Nürnbergs.

Diese Entwicklung setzte sich in den folgenden Jahrzehnten auch in benachbarten Stadtteilen fort. **Große Gewerbe- und Fabrikgelände** südlich der Ulmen- und Frankenstraße, darunter die Areale von MAN und dem Siemens Trafowerk, aber auch zwischen entstehenden Wohngebieten – wie die Siemens-Schuckert-Werke in Steinbühl – wurden erschlossen. Westlich des Ludwig-Donau-Main-Kanals im Bereich Sandreuth wurden in St. Leonhard große Standorte für die städtische Ver- und Entsorgung (Gaswerk, Fäkalienentsorgung, Müllverbrennung etc.) sowie ein Schlachthof angelegt.

Zeitgleich entstanden weniger verdichtete, **durchgrünte Genossenschafts- und Werksiedlungen** in der Nähe der neuen Industriequartiere.

Zum Zentrum der von den Nürnbergerinnen und Nürnbergern auch traditionell so bezeichneten „Südstadt“ avancierte der ab 1876 als repräsentative Grünanlage angelegte **Aufseßplatz**, der seinen Namen dem Begründer des Germanischen Nationalmuseums verdankt. Das Umfeld des Platzes entwickelte sich rasch zu einem eigenständigen **Stadtteilzentrum** mit einer überörtlichen Ausstrahlung, das eng mit der Errichtung des Kaufhauses „Schocken“ (heute Kaufhof) in den 1920er Jahren verknüpft war und ist.

Die Bedeutung des Nürnberger Südens als Standort großer Industriebetriebe führte im Zweiten Weltkrieg zu einer weitreichenden Zerstörung und Beschädigung großer Bereiche. Insbesondere die Stadtteile in unmittelbarer Nähe zur nördlich gelegenen Bahntrasse wurden in Mitleidenschaft gezogen. Im Rahmen des **Wiederaufbaus der 1950er und 1960er Jahre** wurde größtenteils auf den bestehenden Parzellen eine eher schmucklose, aber recht dichte Wohn- und Geschäftsbebauung realisiert. Beispielhaft seien hier die Stadtteile Steinbühl und



Galgenhof genannt, in denen etwa zwei Drittel aller Gebäude aus dieser Zeit stammen und dadurch den Eindruck dieser Stadtteile prägen. Zugleich weist die räumliche Schnittstelle zwischen der Südstadt und dem langgestreckten Bahnkörper bis heute untergenutzte Brachen, offene Blockränder und zahlreiche kleinere und größere Transformationsstandorte auf, die im Rahmen der Stadterneuerung eine Qualifizierung und Aufwertung erfahren haben, die aber bis dato noch nicht abgeschlossen ist.

In die 1960er Jahre fiel auch ein verkehrsgerechter Ausbau wichtiger Verbindungen (z.B. Pillenreuther Straße) durch den Süden Nürnbergs. Dies führte insbesondere im nördlichen Bereich der Südstadt zu einer **starken Belastung durch den Verkehr**. Zudem wurde mit dem Umbau des Ludwig-Donau-Main-Kanals zum Frankenschnellweg die bestehende räumliche Trennung der Stadtteile und Wohngebiete im Nürnberger Süden verstärkt.

Mit dem Beginn des wirtschaftlichen Aufschwungs und der Anwerbung von Gastarbeitern zwischen 1955 und 1973 veränderte sich die **Bevölkerungszusammensetzung** des Nürnberger Südens. Dabei wurde vor allem die Südstadt zu einer Drehscheibe für die zugezogene Bevölkerung aus dem In- und Ausland. Heute wohnen im Nürnberger Süden Menschen, die aus über 80 verschiedenen Nationen kommen. Dieser „bunte“ Süden spiegelt sich in den Inhaberstrukturen von Geschäften und Betrieben sowie den vielfältigen Aktivitäten der Stadtteilakteure wieder.

Im Nürnberger Süden wurden in den vergangenen Jahrzehnten verschiedene Projekte und Konzepte entwickelt und umgesetzt, die allesamt wichtige Bausteine einer fördernden **Lern- und Bildungslandschaft** darstellen. Die Zusammenarbeit von Schulen, sozialen und kulturellen Einrichtungen wurde deutlich intensiviert. So sollen Bildungs- und Entwicklungschancen von Kindern- und Jugendlichen

frühzeitig verbessert werden. Nicht ohne Grund sind im Nürnberger Süden insgesamt vier Familienzentren der Stadt angesiedelt, die Ankerpunkte für die Familien in den Stadtteilen darstellen.

Der wirtschaftliche **Strukturwandel**, der damit einhergehende Niedergang gewerblicher Standorte und der Beschäftigungsverlust im industriellen Sektor, aber auch ein erheblicher Einwohnerverlust zwischen 1970 und 1987¹ hat den Nürnberger Süden im Vergleich zu anderen Stadtgebieten stark getroffen. Die Arbeitslosenquote liegt bis heute in Teilräumen über dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

Dies wirkt sich spürbar auf einzelne Bereiche aus. Ein Hinweis ist hier die sinkende Kaufkraft der Bevölkerung in Teilen des Südens. Dies führte zu einem merklichen **Leerstand an Gewerbe- und Ladenflächen** mit entsprechenden Auswirkungen auf das Wohnumfeld und die Situation im öffentlichen Raum. Zugleich haben sich in den vergangenen Jahrzehnten neue Entwicklungsschauplätze herausgebildet. So wurden bestehende, ursprünglich gewerbliche Standorte einer neuen Nutzung zugeführt, z. B. der Business-Park „Nürbanum“ auf dem ehemaligen Philips / TEKADE-Areal oder der Franken-Campus auf dem ehemaligen MAN-Gelände. Andere Standorte fanden neue Nutzungen, wie das Wohngebiet „Am Leonhardspark“ auf dem Areal des ehemaligen Vieh- und Schlachthofs in St. Leonhard, das ehemalige Postareal, auf dem eine Mischung aus Wohnen und Gewerbe stattfindet oder die Entwicklung der Neubleiche zum Wohnstandort in Gleißhammer / St. Peter. Ein weiteres Beispiel ist die Errichtung des Südstadtparks entlang der Bahnanlagen zwischen Celtisplatz und Tafelfeldstraße, der 1995 an Stelle einer freigehaltenen und in den 1960er Jahren projektierten vierspurigen Ost-West-Verbindungsstraße entstand.

¹ Stadt Nürnberg, Wirtschaftsreferat: Entwicklungskonzept Südstadt, o.J., S. 4.



Links:
Durchgrünte Wohnstraße in Hummelstein.

Rechts:
Hohe Dichte und wenig Grün im Straßenraum in Galgenhof.

3.3 Konzeptgrundlagen

Der Nürnberger Süden gehört seit mehr als zwei Jahrzehnten zu den Schwerpunkten der **Stadterneuerung** und damit zu den Schauplätzen einer aktiven Stadtsanierung und Aufwertung seiner Quartiere. Bereits in den 1970er Jahren wurde das Bleiweißviertel zum ersten Sanierungsgebiet Nürnbergs. In den 1980er Jahren folgten die Gebiete St. Leonhard-Nord und St. Leonhard-Mitte, Anfang der 1990er Jahre Gleißhammer / St. Peter sowie ab 1996 das große Gebiet Galgenhof / Steinbühl.

Die Entwicklungsziele und Handlungsschwerpunkte richteten sich dabei auf die Modernisierung der Wohnungsbestände und die Verbesserung des Wohnumfeldes, die Stärkung der Einzelhandels- und der Gewerbestandorte, die Transformation von Altindustriearalen sowie die Qualifizierung von öffentlichen Frei- und Grünräumen. Mit der Aufnahme der Gebiete Galgenhof / Steinbühl und seit 2008 auch St. Leonhard / Schweinau in das Programm „Soziale Stadt“ sowie einer Förderung der Stadtentwicklung in einem großen Teilbereich des Nürnberger Südens durch Mittel des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung als „EU-Ziel-2-Fördergebiet“ im Zeitraum 2000 bis 2006 begann zugleich die Phase einer integrierten und auf die Beteiligung der Akteure orientierten Stadtteilentwicklung. Wesentliche Meilensteine der Umsetzung dieses Programms stellen die Realisierung von zwei zentralen Einrichtungen im Nürnberger Süden dar: Der „Südpunkt“, der mit einer Stadtteilbibliothek und den Funktionen einer Bildungs- und Begegnungsstätte auch Bedeutung für die Gesamtstadt hat, und das „Südstadtforum - Service und Soziales“ mit Serviceangeboten und sozialen Dienstleistungen für Jung und Alt.

Die programmatische und praktische städtebauliche, aber auch sozial-räumliche Auseinandersetzung mit schwankenden Einwohnerzahlen, zeitweiligen Gebäude- und Wohnungsleerständen, Nutzungsverlusten auf ursprünglich industriell, gewerblich oder infrastrukturell genutzten Standorten, ausbleibender Nachfrage und einem Downgrading von Einzelhandels- und Gewerbestandorten sowie zunehmenden sozialen Disparitäten und Problemla-

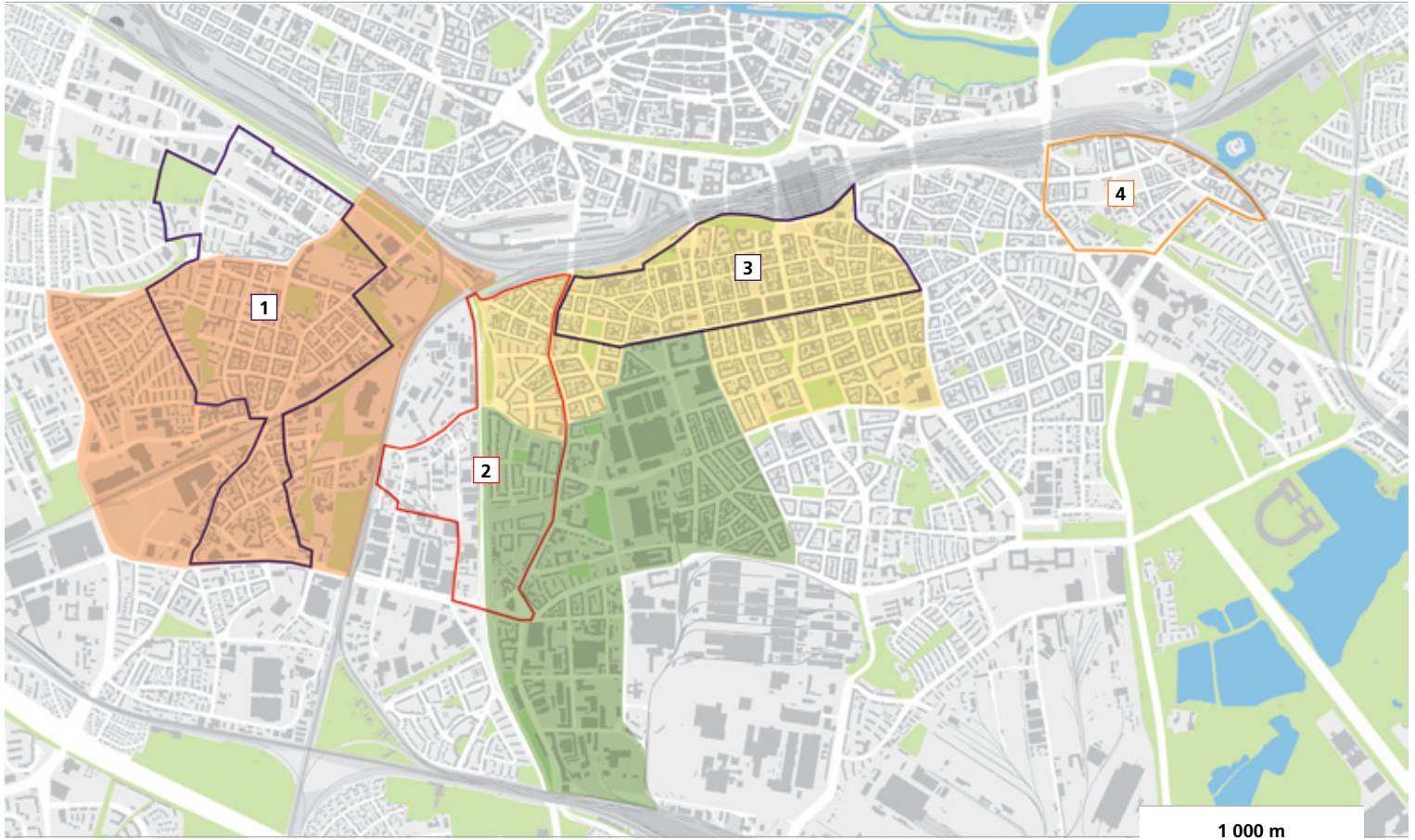
gen mündeten 2008 in einen Vorschlag, das große Gebiet des Nürnberger Südens unter Einschluss aller bis dato laufenden Förder- und Programmgebiete im Rahmen von **koopstadt** zusammenzufassen, in diesem Umgriff das hier vorliegende INSEK zu erarbeiten sowie mit strategischen Entwicklungsaussagen zu belegen. Im Rahmen einer 2008 vorgelegten ersten Konzeptstudie wurden für den dort noch so bezeichneten „Bereich Südstadt“ unter der Leitidee „Internationale Drehscheibe“ erste strategische Projekte formuliert, die drei Leitgedanken folgen:

- Internationale Ökonomie als spezifische Chance
- Internationale Gesellschaft als Beitrag zur Stadtkultur
- Raum für Kreativität als Entfaltungsmöglichkeit.

Dieses Gedankengut ist mit dem INSEK Nürnberger Süden aufgegriffen und weiterentwickelt worden.

Derzeit existieren mehrere Kulissen der Städtebauförderung (auslaufende und laufende Sanierungsgebiete und Programmgebiete Soziale Stadt) mit verschiedenen Programmen aus dem laufenden Europäischen Sozialfonds (ESF), Kooperationen für die Stadtgesellschaft oder das Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser.

Bezogen auf das Thema **Soziales** geben die im September 2009 vom Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg aufgestellten strategischen Leitlinien sowie die Präambel des „Bündnisses für Familie Nürnberg“ eine Orientierung für die Verantwortlichkeiten, Aktivitäten und das Engagement in den Stadtteilen. Insbesondere die Leitlinie 8 „Sozialräume entwickeln, Stadtteile solidarisch gestalten“ verweist auf die Bündelung und Integration von Maßnahmen zur Armutsprävention, zur Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und finanziellen Situation ihrer Eltern, zur Unterstützung von alten und pflegebedürftigen Menschen sowie zur Förderung des ehrenamtlichen



Aktuelle Fördergebiete

Städtebauförderung		Stadtteilkoordination	
1	St. Leonhard / Schweinau Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“		St. Leonhard / Schweinau
2	Steinbühl-West / Sandreuth Gebiet in Vorbereitung		Gibitzenhof / Rabus
3	Galgenhof / Steinbühl Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“		Galgenhof / Steinbühl
4	Gleißhammer / St. Peter Bund-Länder-Programm 1		



Das Südstadtforum
in Galgenhof.



Der südpunkt in
Hummelstein.



Die Villa Leon in St.
Leonhard.

Engagements zivilgesellschaftlicher Aktivitäten in den Stadtteilen. Als tragfähige Ansätze hierfür werden die Stadtteilkoordination in sozial benachteiligten Stadtgebieten, die Öffnung von Einrichtungen in den Stadtteil hinein (zum Beispiel von Kindertageseinrichtungen als Familienzentren und Orte für Familien oder Senioren- und Begegnungszentren als Mehrgenerationenhäuser), die Pflege von lokalen Netzwerken (zum Beispiel Stadtteilarbeitskreise oder Seniorennetzwerke) und schließlich die Schaffung von Grundlagen für eine qualifizierte Sozialraumentwicklung auf der Ebene der Stadtteile benannt. Diese Ansätze und das zugehörige Erfahrungswissen werden mit dem vorliegenden INSEK Nürnberger Süden aufgegriffen.

Bezogen auf das Thema **Bildung** mit seinen Standorten und Angeboten frühkindlicher Bildung, allgemeinbildender Schulen und beruflicher Bildung sowie non-formaler Lernwelten kann die Stadt Nürnberg auf die Ergebnisse ihrer Mitwirkung im Bundesprogramm „**Lernen vor Ort**“ zurückgreifen. In diesem Rahmen wurde vom Bildungsbüro der Stadt der erste Bericht „Bildung in Nürnberg 2011“ vorgelegt. Diesem liegt ein an der Bildungsbiografie orientierter Begriff zugrunde, der das Lernen im gesamten Lebenslauf in den Blick nimmt. Der Bericht widmet sich neben den Indikatoren für die Qualität von Kindertagesbetreuung und neben kontextrelevanten, auf die Schulen bezogenen Grundinformationen vor allem den Themen Übergänge, Abschlüsse, ganztägige Bildung, Erziehung und Betreuung sowie pädagogische Unterstützungsangebote. In sozialräumlicher Betrachtung wird hier auch die Forderung nach dem Ausbau von Angeboten aufeinander abgestimmter Ganztagsbildung in partnerschaftlicher Kooperation von Schule und Jugendhilfe mit den verschiedenen Akteuren im Stadtteil erhoben. Aus Sicht der Stadtteilentwicklung existiert hier sowohl ein institutioneller, als auch räumlicher Zusammenhang.

Bezogen auf das Thema **Kultur** geben das Leitbild des Amtes für Kultur und Freizeit (KUF) vom Mai 2002, der aktuelle Jahreskontrakt 2011 und dort insbesondere die Position „Soziokulturelle Stadtteilarbeit und Kulturläden“ eine Orientierung für die auf die Stadtteile im Nürnberger Süden bezogenen Adressen und Aktivitäten. Die Ansätze zur Förderung der Stadtteilkultur über die Kulturläden als Plattformen für öffentliche Bürgerveranstaltungen sind dabei ein zentrales Element. Parallel dazu soll das Engagement in Kooperationsprojekten mit Schulen und Kindertagesstätten weiter ausgebaut und in wirtschaftlich tragfähiger Form etabliert werden.

Das ExWoSt-Projekt „Beteiligung von Migranten und Migrantenorganisationen in Prozessen der Stadterneuerung und Stadtteilkommunikation“ konnte an den Beispielen Muggenhof und Langwasser Hinweise liefern, wie es gelingen kann, Migrantenvereine und -organisationen stärker in laufende Stadtteilprozesse einzubeziehen. Hiervon kann auch der Nürnberger Süden profitieren.

Bezogen auf das Thema **Wirtschaftsförderung auf Stadtebene** sind vor allem Finanzierungsinstrumente und Beratungsangebote zur Unterstützung von klein- und mittelständischen Unternehmen von Belang und können zukünftig ausgebaut und noch gezielter zur Profilierung der Stadtteile als Wirtschaftsstandorte genutzt werden. Darüber hinaus sind für die Perspektive des Stadtteiles die Stadtteilzentren und Versorgungsbereiche mit dem Schwerpunkt Einzelhandel und Versorgung von Belang. Derzeit wird das Einzelhandelskonzept der Stadt Nürnberg fortgeschrieben, aus dem sich Maßgaben für die Profilierung der Zentren- und Versorgungsstruktur des Nürnberger Südens ergeben.

3.4 Arbeitsstrukturen für den Stadtteil

Im Ergebnis des vielgestaltigen Stadterneuerungsprozesses sowie in Anknüpfung an die bisherigen sektoralen und integrierten Aktivitäten der verschiedenen Referate, Ämter und Dienststellen der Stadtverwaltung Nürnberg in Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Akteuren, Eigentümern und Stadtteilinitiativen hat sich mit dem im Rahmen des **koopstadt**-Prozesses seit 2008 installierten **Gebietsteam Süden**, das auf längerfristige personelle Kontinuitäten und Arbeitserfahrungen zurückgreifen kann, ein fachlich interdisziplinär zusammengesetztes Arbeitsgremium weiterentwickelt. Parallel dazu tragen die Mitwirkenden in diesem Gebietsteam das laufende Geschäft der Akquisition, Betreuung und Abwicklung von Fördermaßnahmen der Stadterneuerung sowie anderer Förderprogramme in den entsprechenden Gebieten. Deshalb existiert in diesem Gremium ein besonderes Erfahrungswissen und Know How aus der täglichen Praxis und dem Alltag der Stadtteilentwicklung im Nürnberger Süden.

Für die Programmgebiete „Die Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“ arbeitet ein mit personellen Kapazitäten und einem Verfügungsfond ausgestattetes externes **Quartiermanagement** vor Ort in den Stadtteilen **St. Leonhard / Schweinau**. Von 2001 bis 2009 gab es diese Funktion auch im Stadterneuerungsgebiet Galgenhof / Steinbühl. Das Quartiersmanagement ist vor allem für die Beratung und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger sowie die Initiierung und die Unterstützung von soziokulturellen Projekten und Aktivitäten (Bauen, Wohnen, Umwelt, öffentlicher Raum und lokale Ökonomie) zuständig.

Seit 2009 arbeiten im Stadtteil St. Leonhard / Schweinau das externe Quartiersmanagement und die **Stadtteilkoordination** (im Auftrag des Referates für Jugend, Familie & Soziales) gemeinsam in einem Stadtteilbüro am Leonhardsplatz. Die Stadtteilkoordination in **St. Leonhard / Schweinau** war von 2004 im Rahmen des vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderten Programms „Spielend lernen in Familie und Stadtteil“ zur Verbesserung

von Bildungschancen für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund eingesetzt worden und wurde dann in die beim Referat für Jugend, Familie und Soziales neu aufgebauten Strukturen der Regiestelle Sozialraumentwicklung übernommen. Dadurch konnte ein erster Schritt zur Verstetigung von neuen, auf den Stadtteil bezogenen Strukturen gegangen werden. Vor Ort konnte an den seit längerem existierenden „Stadtteilarbeitskreis St. Leonhard / Schweinau“ (kurz: STARK) – ein Netzwerk von etwa 80 Einrichtungen – angeknüpft werden. In der Stadtteilkoordination fließen wiederum die Fäden der an der Lebenswelt der Bewohnerschaft ausgerichteten Netzwerke – insbesondere zu den Themen Bildung, Gesundheit, Integration und Armutsprävention - zusammen.

Stadtteilkoordination – So die Erfahrungen nach drei Jahren Modellprojekt „Spielend lernen in Familie und Stadtteil“ – ist wirkungsvoll, sollte aber neben Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund alle Bevölkerungsgruppen im Blick haben, die Unterstützung brauchen. Mit diesem erweiterten Auftrag wurde nicht nur die Stadtteilkoordination in St. Leonhard / Schweinau verlängert, sondern wurden auch zwei weitere Stadtteilkoordinationen im Nürnberger Süden eingerichtet. Die Stadtteilkoordination **Gibitzenhof / Rabus** hatte ihren Anlaufpunkt zunächst im Ämtergebäude sozialer Dienste am Herschelplatz und wird künftig - nach dem Umbau des ehemaligen Franziskanerklosters – in den Räumlichkeiten des neuen Sozialzentrums St. Ludwig beheimatet sein. Die Stadtteilkoordination **Galgenhof / Steinbühl** wurde nach dem Ausscheiden des Quartiersmanagements (Soziale Stadt) mit Sitz im Südstadtforum Service und Soziales eingerichtet. Nach dem Auslaufen verschiedener Förderinstrumente ist ihre Hauptaufgabe, verlässliche Netzwerkstrukturen im Stadtteil aufzubauen. Die Stadtteilkoordinationen von Gibitzenhof und von Galgenhof verstehen sich auch als Vermittlerinnen zwischen den vielen örtlichen Einrichtungen und den beiden im Nürnberger Süden angesiedelten und agierenden Institutionen Südstadtforum und südpunkt.



In einer auf den Sozialraum bezogenen Stadtteilarbeit sind die Anlaufstellen und Bürgerbüros in den jeweiligen Stadtteilen von besonderem Belang, da sie eine wichtige räumliche Schnittstelle für Aktivitäten, aber vor allem eine Adresse für Stadtteilarbeit darstellen. Auf Grund gewachsener Strukturen, gelebter Kooperationen und funktionierender Nachbarschaften haben unterschiedliche Objekte und Standorte in „Regie der Stadt“ im Nürnberger Süden die Funktion solcher Anlaufstellen für die Stadtteilentwicklung vor Ort. Die bis dato so fungierenden **Stadtteileinrichtungen und Begegnungsstätten** decken einen großen Teil des Nürnberger Südens ab und wirken zum Teil darüber hinaus oder in den Stadtteil hinein.

Oben: Konzeptworkshop des Gebietsteams im Dezember 2011.
Links und unten: 1. Konzeptgespräch im Gebietsteam im Juli 2011.



Eine Reise durch den Süden mit einem historischen Bus und einer alten Straßenbahn.



Anschließende Diskussion im historischen Straßenbahndepot St. Peter.



3.5 Aktionstage

Eine Reise in den Süden

Am 23.09.2011 wurde zu einem öffentlichen Aktionstag in das historische Straßenbahndepot St. Peter eingeladen. Der Nürnberger Süden ist ein heterogenes, quirliges, dichtes, von Gegensätzen geprägtes und sehr großes Stadtgebiet. Kurzum: Der Nürnberger Süden ist kein einheitlicher Raum, den man in knappen Sätzen beschreiben und auf einen Blick überschauen könnte. Viele Nürnberger kennen diesen Teil der Stadt nur von wenigen Besuchen am Aufseßplatz. Und auch die Hummelsteiner wissen nicht sehr viel von den St. Leonhardern oder Schweinauern und umgekehrt. Der Nürnberger Süden leistet enorm viel für die gesamte Stadt. Und das sollte einmal deutlich gemacht werden. Eine Straßenbahnfahrt und eine alternative Bustour führte die Mitreisenden – eine eingeladene Gruppe strategischer Partner, aber auch interessierte Bürgerinnen und Bürger – durch das Gebiet. Es sollte keine Fahrt der distanzierten Besichtigung sein, sondern an mehreren Stationen machten besondere Begleiter (Schauspieler) auf ein Potenzial oder einen Missstand aufmerksam. Die Straßenbahnfahrt und die Bustour begannen und endeten im histo-

rischen Straßenbahndepot St. Peter. Dort konnten die Fahrgäste ihre Eindrücke in einer kurzen, moderierten Diskussion spiegeln. Deutlich wurde, dass sich jene, die gekommen waren, mehr echte Beteiligung – also Mitwirkung in Projekten, Teilhabe an kulturellen Angeboten, Informationen und die Möglichkeit zu Meinungsäußerungen für brisante Fragen – wünschen. Einige Protagonisten, die sich im Stadtteil engagieren, nutzten die Gelegenheit, „ihren Süden“ hervorzuheben. Der Direktor eines ansässigen Gymnasiums bot die Mitwirkung durch Projekte seiner Schülerinnen und Schüler an. Bezogen auf das Grünflächendefizit und die vielen Branchen äußerten sich engagierte Naturschützer und Interessenten an einem ökologischen Stadtumbau. All dies zeigte, dass der Nürnberger Süden soziale und kulturelle Stadtkapitale besitzt, auf die man stolz ist, die wahrgenommen werden müssen und eine besondere Unterstützung brauchen. In einer kritischen Reflektion auf diesen Aktionstag wurde den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des INSEK klar, dass man im großen Nürnberger Süden das Kleine und Vertraute finden, sehen und pflegen muss.



Die Fahrtroute mit den Stationen für die Straßenbahn (rot) und den Bus (blau).



Arbeitsausstellung zum INSEK Nürnberger Süden.



Podiumsgäste und Konzeptbearbeiterinnen bei der Diskussion.



Die Podiumsgäste mit der Gebietsteamleiterin vor der Diskussion.



Über 70 Interessierte kamen zur Diskussion.

Mehrwert Süden

03. Mai 2012 um 17 Uhr im südpunkt - im großen Saal des quirligen Quartiersmittelpunktes ist ein Tisch aufgebaut. Ein Plan des „Nürnberger Südens“ liegt darauf. Es ist ein großer Plan, der eigenständige Quartiere wie St. Leonhard und Schweinau, St. Peter, Hasenbuck, Hummelstein, Gibitzenhof und die dicht bebauten Quartiere im Norden des Südens an der Bahntrasse zusammen darstellt. Beim Betrachten wird allen klar, dass dieses große und heterogene Gebiet nicht als ein Raum zu denken ist und es in Zukunft eine Aufgabe sein wird, hier überschaubare Einheiten zusammenzubinden. Ist es ein Segen oder ein Fluch, dass man in 5 Minuten in der Innenstadt jenseits der Gleise ist? Ist der Süden zu zentral, um etwas Eigenes zu sein oder doch zu peripher, um dazuzugehören?

Auf dem Tisch pflanzen Playmobilmännchen Bäume. Sie gärtnern, spielen und fahren mit dem Fahrrad. Gärtnern in der Südstadt? Das scheint ein humorvoller Kommentar auf die dichte Bebauungsstruktur, in die oft noch nicht mal mehr ein Schatten spendender Straßenbaum passt? Ein Südstädter im Publikum erzählt später, dass er Besitzer von 10 Baumscheiben ist, die er als „Kleinstgärten“ pflegt und sich selbst wie auch allen anderen damit eine Freude macht.

Mittlerweile sind trotz des schönen Wetters mehr als 70 Gäste gekommen, haben eine Brezel genommen, Nachbarn oder Kollegen begrüßt, den Tisch inspiziert: Die Diskussion kann beginnen. Der Wirtschaftsreferent, Herr Dr. Fraas, im Nürnberger Süden geboren und heute wieder hier wohnhaft, begrüßt die Gäste. Danach gibt es erste erklärende Worte der Gutachterinnen zu den zentralen Botschaften des Konzeptes. Wichtig ist die Botschaft, dass der Süden einen Mehrwert für die ganze Stadt generiert und dass in dem bevölkerungsstarken und jungen Stadtteil enorm viel soziokulturelle Integration erfolgt und das unter anderem eine hervorragende Bildungsarbeit geleistet wird.

Herr Büttner, der Direktor des Pirkheimer Gymnasiums bestätigt das, obwohl er mit Sorge beobachtet, dass Schüler aus der deutschen Mittelschicht in den angrenzenden Landkreis abwandern und die gewollte Mischung als Kennzeichen der europäischen Stadt sich im Nürnberger Süden immer mehr auflöst: „Früher hat hier die Tochter des Türkischen Preisboxers neben der Tochter des OB die Schulbank gedrückt“. Auch der Gemeindefereferent von St. Ludwig, Herr Kleemann, bestätigt die Schwierigkeit, die unterschiedlichen Ansprüche und Ausgangslagen seiner „Schäfchen“ immer wieder als positive Impulse zu stehen. Aber er berichtet auch davon, wie kompetent die Schülerinnen und Schüler in seinem Unterricht nicht nur die eigenen religiösen

Praktiken, sondern auch die ihrer muslimischen Mitschüler kennen. Herr Bielser als Hausherr des südpunktes berichtet von den speziellen Lernangeboten seines Hauses, die auf den Bedarf im Stadtteil eingehen. Herr Dr. Fraas geht auf den wirtschaftlichen Wandel des Südens ein, wo einst das industrielle Herz der Stadt schlug. Nach dem Umbruch in den 1980er und 1990er Jahren sind neue Unternehmen, vor allem kleinere und mittlere, aber auch Gründerzentren entstanden. Manch frühere Gewerbefläche wurde Wohnfläche.

Räumlich betrachtet, braucht der Nürnberger Süden mehr Luft zum Atmen – mehr Grün- und Freiräume. Denn hier ist es an vielen Stellen schlicht zu eng. Darüber sind sich die Podiumsgäste einig. Wie man das genau erreicht, darüber gehen die Meinungen der Experten auf dem Podium und der Gäste im Saal auseinander. Kritik gibt es am Ausbau des Frankenschnellweges, viel Hoffnung hingegen steckt im Ausbau von Radwegen und der Vermehrung von Freiräumen. Gerade hierzu gibt es eine kritische Anmerkung von Frau Schwenk, Anwohnerin und Unternehmerin in St. Leonhard. Im Bereich des Schlachthofgeländes, so Frau Schwenk, tat sich eine große Chance auf, hier eine neue Form der Dichte und des Umgangs mit Freiraum zu etablieren. Doch nun scheint die Chance wieder vertan, da alles viel zu dicht bebaut wird. Herr Dr. Fraas hält dem entgegen, dass der steigende Wohnbedarf infolge wachsender Bevölkerungszahl gedeckt werden muss. Eine größere Öffnung unter den Bahngleisen wünschen sich viele Menschen in der Südstadt. Herr Dr. Fraas stellt hier nicht die große Lösung in Aussicht, die Öffnung und Verbreiterung von Tunneln, sondern stärkt die kleinere Position, dass schon die Verbesserung der Gestaltung der bestehenden Tunnel und Übergänge Entlastung bringen kann.

Insgesamt herrscht eine abwartende und kritische Stimmung im Saal. Der Süden ist schon lange ein eher problematisches Gebiet in der Nürnberger Stadtlandschaft. Viele unterschiedliche Förderprogramme haben Bürgerbeteiligungen angestoßen, die aber mit dem Auslaufen der Mittel auch ihr Ende fanden. Zur stetigen Transformation von Quartieren braucht es stabile Netzwerke, kluges Verwaltungshandeln und vor allem Kontinuität. Vielleicht sind es die kleinen Projekte, wie das „Urban Gardening“ und die konkreten Projekte, wie zum Beispiel die Schließung des Kaufhofes am Aufseßplatz, die den Fingerzeig auf größere Restrukturierungen geben oder die Netzwerkarbeit und die Eigenverantwortung im Quartier stärken können. Dass man offen miteinander darüber sprechen kann, hat der Aktionstag gezeigt.



4. Themenfelder und Entwicklungsansätze



4. 1 Soziales

Wer lebt im Nürnberger Süden?

Die Zahl der Kinder unter sechs Jahren ist in Nürnberg seit Jahren insgesamt stabil. Der Anteil der Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund an der Gesamtheit aller Kinder in dieser Altersgruppe hingegen wächst. Das wird auch zukünftig so sein. Viele von diesen Familien leben in Armut oder Armutsnähe. Am 31.12.2009 gab es in Nürnberg ca. 260 000 Haushalte; in etwa 47 000 (ca. 18 %) von ihnen lebten Kinder unter 18 Jahren.¹ 2008 waren 9,7 % aller Haushalte Bedarfsgemeinschaften im SGB II-Bezug, gemessen an der Zahl der Haushalte mit Kindern waren es sogar 17,1 %. Im Jahr 2009 ist der jeweilige Anteil auf 10,2 % aller Haushalte bzw. 17,5 % aller Haushalte mit Kindern gestiegen.² Von dieser insgesamt steigenden Tendenz sind wiederum Haushalte von Alleinerziehenden besonders stark betroffen. Haushalte mit Kindern, die in Bedarfsgemeinschaften leben, konzentrieren sich im Nürnberger Süden in Steinbühl, St. Peter, St. Leonhard, Schweinau, Sandreuth und Bleiweiß. Dabei liegen die Quoten in den Grundschulspengeln der St. Leonhard-Schule und der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Schule (Gibitzenhof) sowie der Wiesenschule (Steinbühl) bei über 50 %.³

Ende 2010 waren in Nürnberg 5,4 % der Bevölkerung und im Nürnberger Süden 9,7 % arbeitslos gemeldet. Dabei lebten insgesamt ungefähr 7 200 Menschen von Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II + III). Der Anteil von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund an Arbeitslosen und Arbeitssuchenden ist in den Gebieten Sünderbühl, St. Leonhard und Steinbühl besonders hoch.

Der Anteil der Menschen, die älter sind als 75 Jahre, liegt derzeit im gesamten Betrachtungsraum Nürnberger Süden noch unter dem Durchschnitt der Gesamtstadt. Es gibt allerdings Siedlungsbereiche und Wohnquartiere in Sünderbühl, St. Leonhard, Gibitzenhof, Hummelstein und Glockenhof, in denen diese Altersgruppe bereits heute sehr stark vertreten ist. Für die Gesamtstadt Nürnberg wird

prognostiziert, dass 2020 ein Drittel der Bewohnerschaft zur Altersgruppe der über 75 Jährigen und Hochbetagten gehören wird. Ziel muss es sein, im jeweiligen Sozialraum Strukturen und Angebote zu schaffen, die alten Menschen möglichst lange ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben im gewohnten Wohnumfeld ermöglichen.

Der Anteil der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger sowie der Deutschen mit Migrationshintergrund betrug Ende 2010 im Nürnberger Süden insgesamt bereits mehr als 52 %. Die räumliche Verteilung ihrer Wohnorte innerhalb des Betrachtungsraumes zeigt, dass sie vor allem in den Kernzonen der „Südstadt“ sowie in Sünderbühl, St. Leonhard und Schweinau leben. Geht man davon aus, dass diese Bevölkerungsgruppen zu den dynamischen gehört, die noch nicht lange oder auch nur vorübergehend im Stadtteil leben und auch mehr Kinder sowie im Stadtteil Heranwachsende und Jugendliche dazu gehören, so sind es vor allem diese Bewohnerinnen und Bewohner, die den Stadtteil als Ankunftsort in der Stadt und Einstieg in eine Bildungsbiographie sowie Sprungbrett in ihre Erwerbsbiographie erleben. Davon wird der Nürnberger Süden insgesamt und ausgewählte Teilbereiche mehr und mehr geprägt sein.

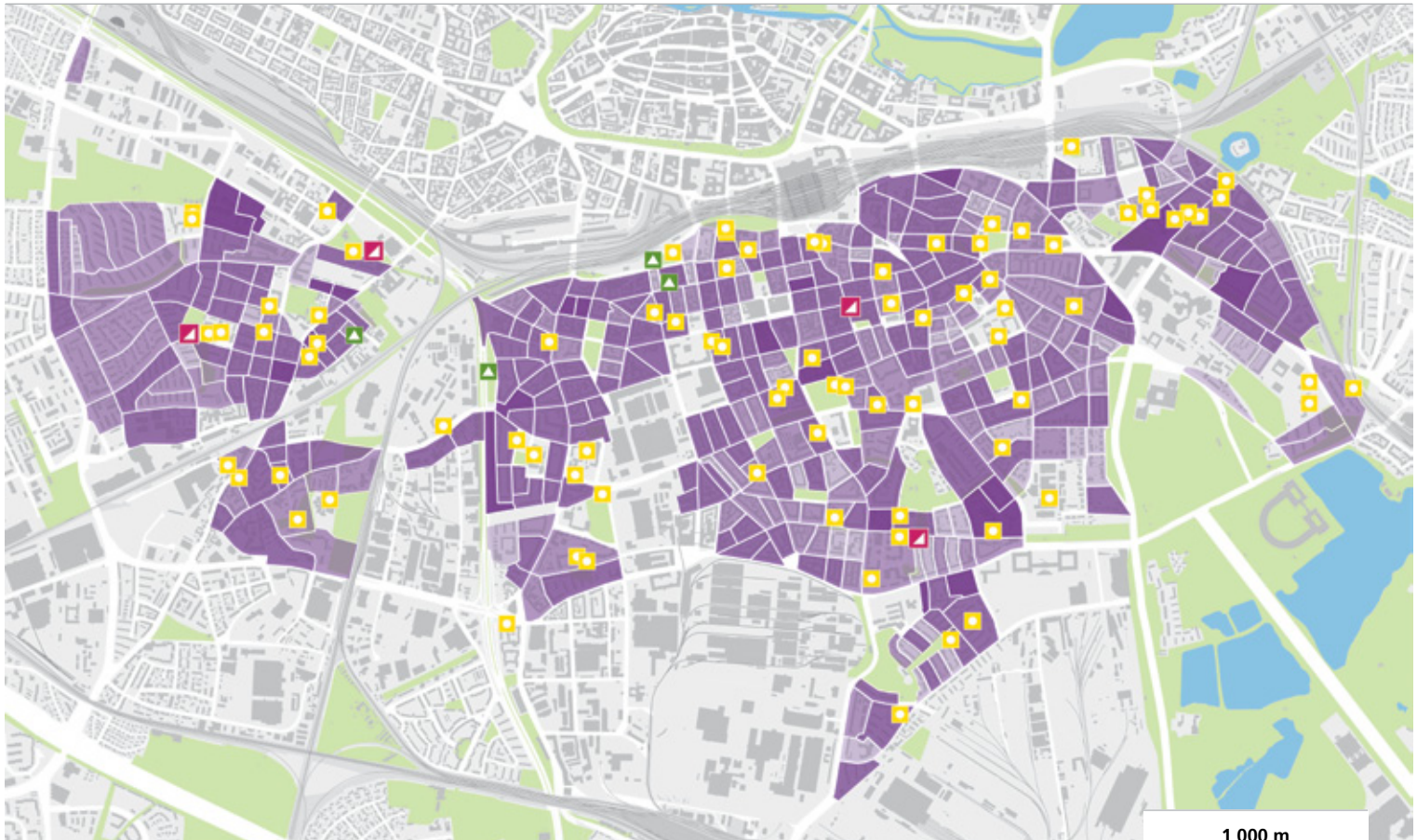
Kindertagesstätten und Kinderbetreuung

Im Nürnberger Süden findet sich ein dichtes und eingeführtes Netz an Kindertagesstätten, dessen Trägerschaft sich kirchliche, städtische und freie Träger teilen. Fehlbedarfe sind laut des Berichtes zur Jugendhilfeplanung in den Kindertageseinrichtungen für alle Altersgruppen zu verzeichnen. Der aktuelle Ausbauplan laut Jugendhilfeausschuss geht davon aus, bis 2013 den Anteil der Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren auf 35 %, für alle Kinder der dreieinhalb Jahrgänge vor der Einschulung sowie bis 40 % der Kinder mit Hortplätzen zu erhöhen und hierfür geeignete Standorte in den Stadtteilen zu entwickeln. Trotz intensiver Bau- und Erweiterungstätigkeit werden diese Ausbauziele in den hochverdichteten Stadtteilen des Nürnberger Südens nach derzeitigem Planungsstand für den Bereich der Kinderkrippen und Kindergärten nur annähernd und im Bereich der Kinderhorte kaum erreichbar sein. Im gesamten Betrachtungsraum sind darüber hinaus kleinräumig neue und wachsen-

1 vgl. Bildungsbüro der Stadt Nürnberg: 1. Nürnberger Bildungsbericht, Kapitel C: Frühkindliche Bildung, Februar 2011, S. 5

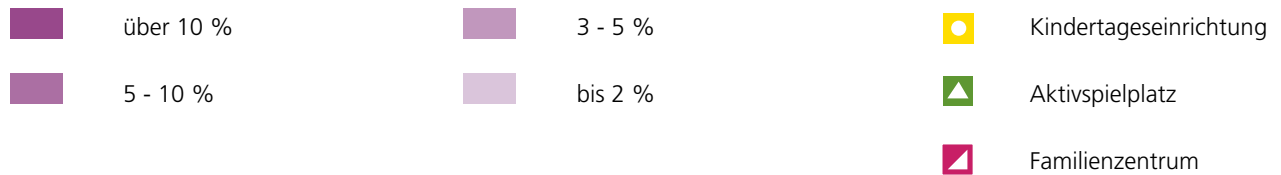
2 ebd.

3 ebd.



1 000 m

Anteil der Kinder unter 6 Jahren und Standorte von Kindertageseinrichtungen



Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik Nürnberg und Fürth. Stand 31.12.2010 / Stadtplandienst Nürnberg / OnlineKarte

de Bedarfe zu konstatieren. Der Ausbau einer fördernden Infrastruktur für die Kinder bedarf deshalb weiterhin aller Anstrengungen.

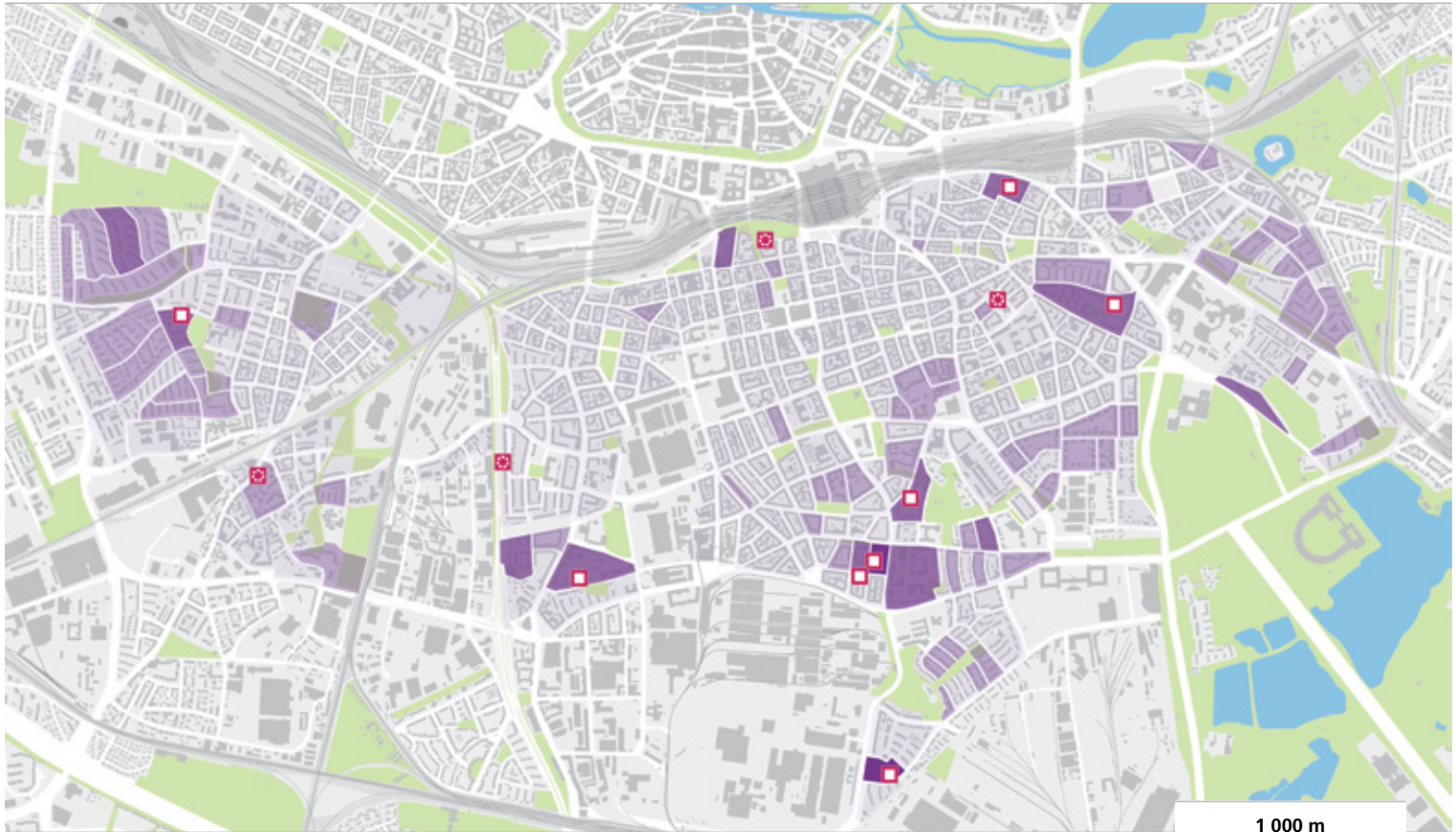
Kindertageseinrichtungen als Familienzentren und Orte für Familien

Familienzentren erweitern das reguläre Angebot einer Kindertageseinrichtung (Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern) und auch die anlass- und projektbezogenen offenen Angebote einer Kita als „Ort für Familien“. Sie sind eine Grundlage für verlässliche Strukturen im Familienangebot (Beratung, Elternbildung durch Fachdienste) und ihre Vernetzung im Stadtteil. Damit wird die Kindertageseinrichtung zum Treffpunkt und zur Drehscheibe für Familien in ihrem sozialen Umfeld. Im Nürnberger Süden werden fünf Kitas als „Orte für Familien“ und vier Familienzentren von der Stadt Nürnberg oder von freien Trägern betrieben.

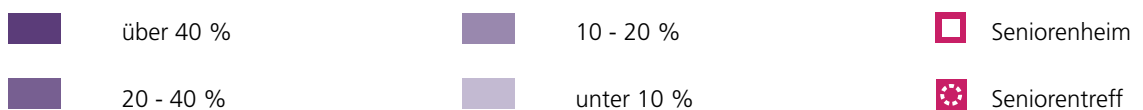
Soziales Miteinander und soziale Teilhabe

Mit dem Blick auf die Bevölkerungsstruktur und die häufigen Lebenslagen der ansässigen Bevölkerung sowie ihre kleinräumige Verteilung im Stadtraum ist eine Sozialraumorientierung der Gemeinwesenarbeit angezeigt. Aus Sicht des hierfür zuständigen Referates für Jugend, Familie und Soziales und seiner Partner – hierzu zählen insbesondere die Ressorts Schule, Kultur und Wirtschaft – geht es vor allem darum, Methoden und Verfahren einer am Bedarf und strategischen Zielen orientierten sozial-räumlichen Entwicklung zu präzisieren, geeignete Maßnahmen und Angebote in die Sozialräume zu lenken und zu verstetigen.⁴ Einen Ansatz bietet die kritische Auseinandersetzung mit Erfahrungen aus den Programmgebieten „Soziale Stadt“ sowie der Einsatz von Stadtteilkoordinatoren als Handlungsstrategie im Referat für Jugend, Familie und Soziales.

⁴ vgl. Stadt Nürnberg, Referat Jugend, Familie, Soziales: Jahresbericht 2009, S. 77 f.



Anteil der Bewohner über 75 und Standorte der Seniorenbetreuung



Quelle (beide Karten): Amt für Stadtforschung und Statistik Nürnberg und Fürth. Stand 31.12.2010 Stadtplandienst Nürnberg / OnlineKarte

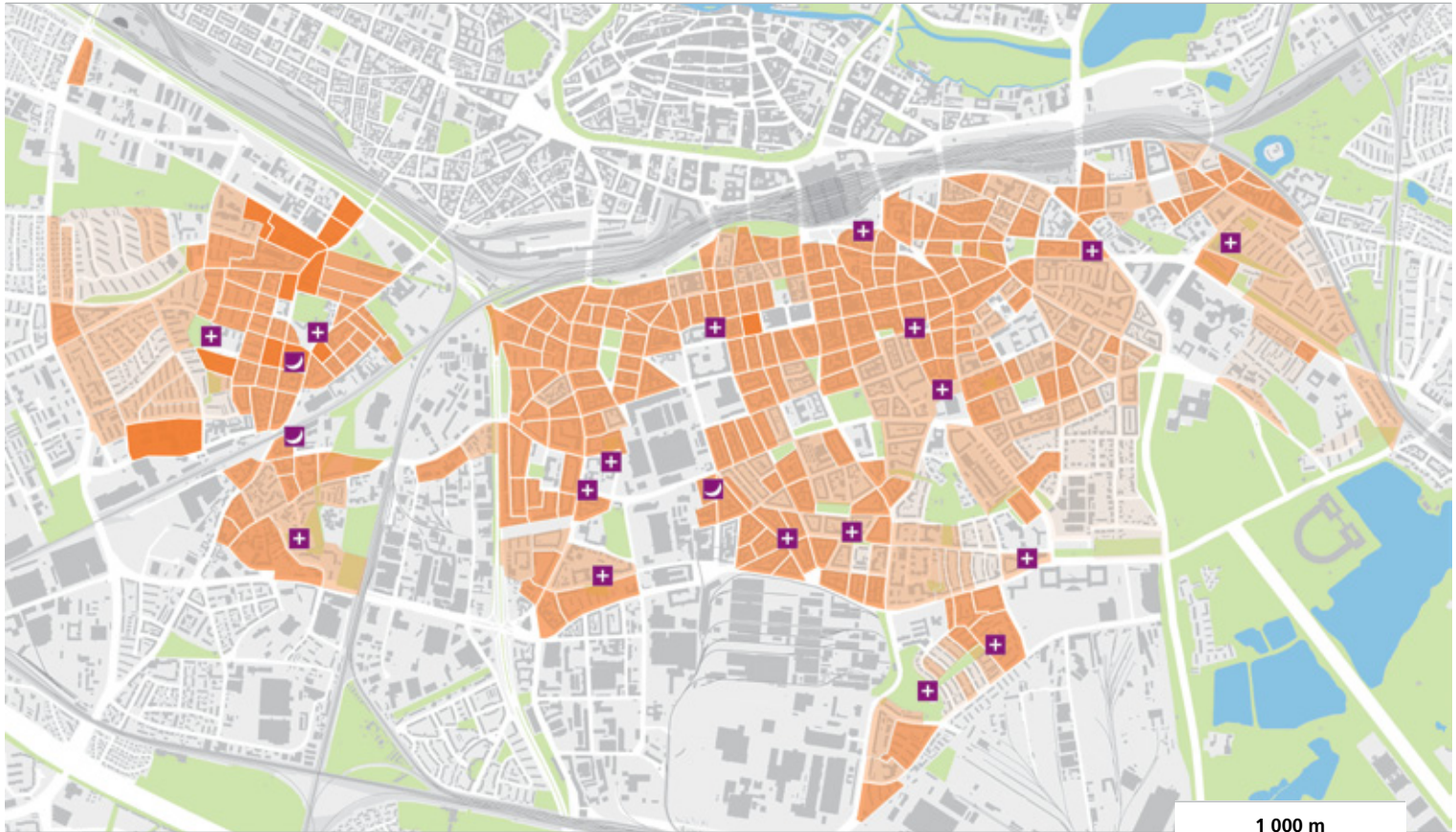
Folgende Arbeitsprogramme und Konzepte geben Beispiele für die strategische Ausrichtung in der Stadt Nürnberg in ihrem Bemühen, Teilhabechancen für alle Menschen in der Stadt in deren unterschiedlichen Lebenslagen zu ermöglichen:

- **„Armen Kindern Zukunft geben: Programm gegen Kinderarmut in Nürnberg“⁵** – Hier geht es darum, eine Infrastruktur aufzubauen, die vor Ort in den Kindertageseinrichtungen, Ganztagschulen sowie im Rahmen der Eltern- und Familienbildung bzw. -beratung ansetzt und dort auch Angebote (wie Essensversorgung, Sport und Bewegung, kulturelle Betätigung und musische Bildung) unterbreitet.
- **Aufbau von Gesundheitsnetzwerken in einzelnen Sozialräumen** – Bereits seit 2004 arbeiten in Bleiweiß etwa 20 Einrichtungen vom Familienzentrum bis zum Seniorentreff über die Schule bis zum Naturspielplatz, vom Gesundheitsamt bis zur Polizei in einem Kooperationsnetzwerk „Gesund leben im Stadtteil“ zusammen. Im Rahmen des Programmgebietes

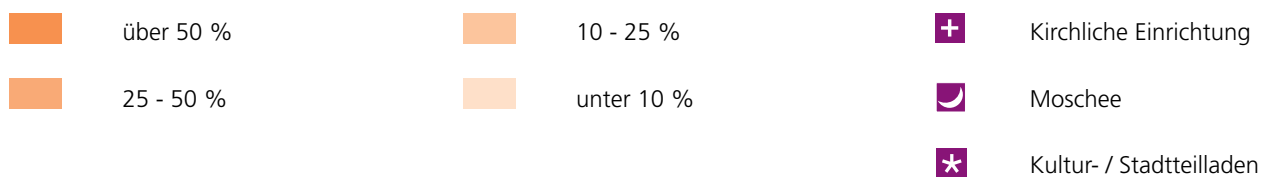
„Soziale Stadt“ in St. Leonhard / Schweinau konnte in Anknüpfung an ein Forschungsprojekt beim Deutschen Institut für Urbanistik (DIFU) „Gesundheitsförderung im Stadtteil“ durch eine externe Koordinierung sowie Projektleitung und zusätzliche Unterstützung durch Wirtschaftsakteure der Einstieg in den Aufbau eines Netzwerkes zur Primärprävention für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene geleistet werden. Das Projekt wurde von Anfang an von einer Lenkungsgruppe begleitet, die sich aus Vertretungen städtischer Dienststellen (Sportservice, Gesundheitsamt, Jugendamt, Geschäftsbereich Schule, Amt für Wohnen und Stadtentwicklung) sowie Stadtteilkoordination und Quartiersmanagement zusammensetzt. In diesem Kreis wird auch über die nachhaltige Verankerung von Einzelmaßnahmen nach Ende der Förderperiode beraten. Eine solcher Ansatz der Netzwerkarbeit soll fortgeführt und ausgebaut werden.⁶

⁵ vgl. Beilage 4.1 zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 11. Dezember 2008.

⁶ Telefonische Auskunft seitens der von der Stadt Nürnberg beauftragten externen Koordinatorin vom 04.01.2012.



Anteil ausländische Bewohner und Standorte ausgewählter Einrichtungen



- Im Sinne einer präventiven und sozialraumorientierten **Seniorenarbeit** sowie im Zuge der strategischen Neuausrichtung der **Altenhilfe**⁷ kann man im Nürnberger Süden an ein seit 2006 aufgebautes „Seniorennetzwerk Südstadt“ (Modellprojekt in Verantwortung der Noris-Arbeit NOA GmbH) anknüpfen, das u.a. Kirchengemeinden, Wohlfahrtsverbände, Seniorentreffs, ambulante Pflegedienste, Beratungsstellen sowie Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen umfasst. Diese Strategie soll im Sinne der Erhaltung eines möglichst lange selbstbestimmten Lebens mit hoher Versorgungssicherheit im eigenen Haushalt und im Stadtteil ausgebaut werden. Insgesamt geht es um die Weiterentwicklung der Altenhilfe hin zu einer Verzahnung ambulanter und offener, gemeinwesenorientierter Angebote im Sinne eines Netzes lokaler „Verantwortungsgemein-

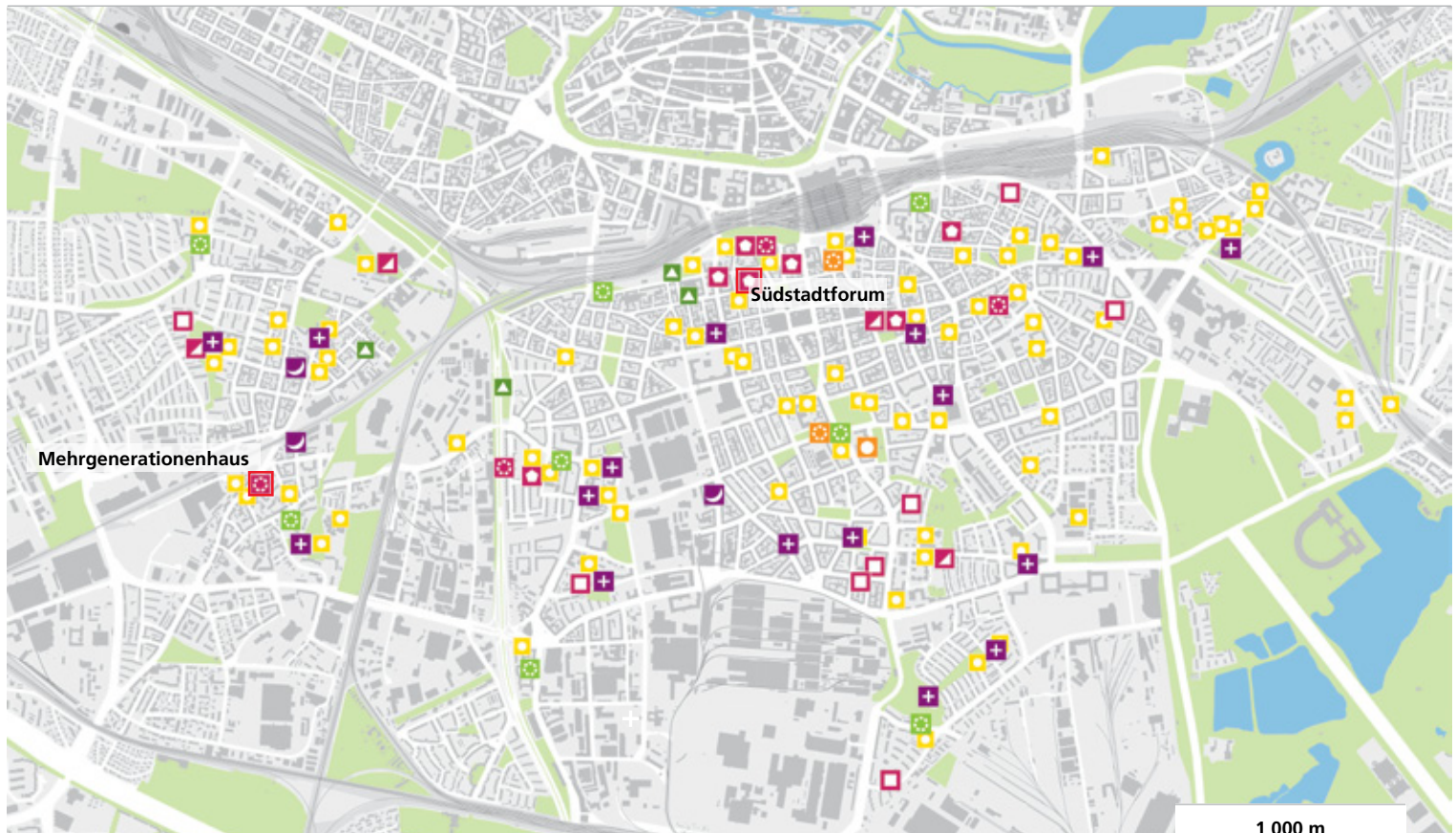
schaften“. Deshalb sollen ab 2012 (auch durch die Bereitstellung von Trägerbudgets) die bereits bestehenden Seniorennetzwerke der Südstadt (derzeit angesiedelt im Südstadtforum) und im Mehrgenerationenhaus Schweinau ausgebaut und räumlich auf weitere Bereiche des Nürnberger Südens ausgeweitet werden.⁸ Ein vergleichbares Angebot leistet der Standort St. Ludwig in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinschaft St. Ludwig in Gibitzenhof.

Lokales Freiwilligenmanagement

Sozialpolitisches Ziel in Nürnberg ist es, in kinderreichen Stadtteilen, für die ein erhöhtes Armutsrisiko besteht, ehrenamtliche Tätigkeit im Sinne einer neuen Kultur des Aufwachsens zu intensivieren. Hierfür wurden verschiedene Projektformate – wie zum Beispiel Familienpatenschaften oder der Einsatz „Große für Kleine“ in Kindertageseinrichtungen – entwickelt, die sich in der Praxis bewährt haben.










⁷ vgl. Beilage 2.1 zur Sitzung des Sozialausschusses vom 17.02.2009 (Jahresbericht 2009 zum Aufbau präventiver und sozialraumorientierter Seniorenarbeit – Seniorennetzwerke) und Beilage 2.1 zur Sitzung des Sozialausschusses vom 13.10.2011 (Neuausrichtung der Altenhilfe).

⁸ vgl. Beilage 3.3. zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 16.8.2010 (Stadtteilbericht Gibitzenhof / Rabus).



1 000 m

Standorte sozialer Einrichtungen

- | | | | | | |
|--|-----------------|---|------------------------|---|---------------------|
|  | Seniorentreff |  | Kindertageseinrichtung |  | Familienzentrum |
|  | Altenheim |  | Aktivspielplatz |  | Kirchl. Einrichtung |
|  | Beratungsstelle |  | Jugendtreff |  | Moschee |

Quelle: Stadtplandienst Nürnberg / OnlineKarte

Um ehrenamtliches Engagement vorrangig dorthin zu lenken, wo es dringend gebraucht wird, hat **das Zentrum aktiver Bürger** in einigen Gebieten mit Stadtteilkoordination jeweils Freiwilligenagenturen eingerichtet. Diese Büros vermitteln Ehrenamtliche an Einrichtungen und Initiativen im Stadtteil oder in besondere Ehrenamtsprojekte. Sie greifen aber auch Anregungen Engagierter für ganz neue stadtteilspezifische Projekte auf und begleiten deren Umsetzung. Dieses Angebot von Freiwilligenagenturen ist im Südstadtforum in Galgenhof und im Mehrgenerationenhaus in Schweinau verortet.

Offene Kinder- und Jugendarbeit

Neben den Kindertageseinrichtungen leisten die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit – Aktivspielplätze sowie Kinder- und Jugendhäuser in städtischer und freier Trägerschaft – ein in den Stadtteilen verankertes Angebot und stellen mit umfangreichen zielgruppengerechten Bildungsprogrammen eigenständige Adressen eines offenen,

auf die nachwachsenden Generationen orientierten Gemeinwesens im Nürnberger Süden dar. Mit Sanierungs- und Neubaumaßnahmen müssen diese Angebote dem Bedarf entsprechend um- und ausgebaut werden. Derzeit unterhält das Jugendamt im Nürnberger Süden acht Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, die wichtige Treffpunkte für junge Menschen und ihre Familien darstellen. Zu den Schwerpunkten der Kinder- und Jugendhäuser und Jugendtreffs gehören Angebote der außerschulischen Bildung u.a. mit politischen, sozialen und kulturellen Inhalten. Die Einrichtungen gewährleisten die Beteiligung junger Menschen und unterstützen sie in ihrer persönlichen Entfaltung, auch im Sinne von kind- und jugendgerechten Ausdrucksformen, und damit in ihrer Teilhabe an der Stadtgesellschaft. Mit Blick auf den hohen und perspektivisch ggf. wachsenden Anteil der Kinder und Jugendlichen im Nürnberger Süden ist eine Erweiterung solcher Angebote erforderlich.

Begegnungsstätten und Treffpunkte

Das 2006 eröffnete Südstadtforum Service und Soziales hat sich zum Bürgerzentrum in Galgenhof/Steinbühl entwickelt. Hier treffen sich Menschen unterschiedlicher Kultur und jeden Alters. Die Angebote im Südstadtforum reichen von Information über Beratung, Qualifizierung, Bildung, Beschäftigung, bis hin zu Service- und Dienstleistungen. Es werden Kinder und Jugendliche, Familien, Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund und Seniorinnen und Senioren unterstützt. Hervorzuheben ist die besondere Struktur dieses Stadtteilzentrums und das vielfältige und breite Angebotsspektrum. Elf Einrichtungen der sozialen Arbeit sind im Südstadtforum ansässig, die innerhalb des Hauses ein enges Fördernetzwerk bilden, das in den Stadtteil hineinwirkt. Darüber hinaus bietet das Südstadtforum Raum für Veranstaltungen und interkulturellen Austausch sowie für verschiedene Gruppen und Vereine aus dem Stadtteil, z. B. für den Bürgerverein Süd, Afro-K.I.D. e.V. und den Russischen Gesprächskreis.

Das Mehrgenerationenhaus Schweinau ist ein Kooperationsvorhaben von SOS-Jugendhilfen und dem Zentrum aktiver Bürger. Es wird im Rahmen des

Aktionsprogramms Mehrgenerationenhäuser vom Bundesministerium für Familie gefördert. In den vergangenen drei Jahren ist hier ein lebendiger Treffpunkt im Stadtteil – ganz nah an den Bedarfen und Wünschen der Bewohnerschaft – entstanden. Das Programm umfasst einen Kinderhort und ein flexibles Kinderbetreuungsangebot, aber auch Angebote für die Seniorinnen und Senioren aus vielen verschiedenen Herkunftsländern.

Stadtteilpatenschaften

Die Stadt Nürnberg, vertreten durch das Referat für Jugend, Familie und Soziales (Regiestelle Sozialraumentwicklung) hat im Nürnberger Süden in Kooperation mit der Siemens AG die zweite Stadtteilpatenschaft für Gibitzenhof installiert. Das vor Ort mit einem großen Firmensitz ansässige Unternehmen unterstützt ganz gezielt Projekte für Kinder, Jugendliche und Familien. Das Spektrum reicht von Beteiligungen für Aktionen bis zur Ausstattung eines Bürgerbüros.⁹ Dieses Engagement soll auf einen mehrjährigen Prozess ausgeweitet werden.

⁹ vgl. Siemens AG und Stadt Nürnberg, Stadtteilpatenschaft für Gibitzenhof. 2011.

Chancen	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none">• Der Süden ist ein kosmopolitischer und deshalb moderner und zukunftsfähiger Stadtteil.• Der Süden ist innerhalb der Gesamtstadt ein junger, kinderreicher und dynamischer Stadtteil.• In drei Sozialräumen des Nürnberger Südens sind Stadtteilkoordinatorinnen eingesetzt.• Die örtlichen Einrichtungen und ihre Partner aus der Wirtschaft und Zivilgesellschaft verfügen über viel Erfahrungen im Zusammenleben und -wirken mit Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft, oft in sozial schwierigen Lebenslagen.• Es besteht ein vielgestaltiges Netzwerk sozialer Einrichtungen und Initiativen bis hin zum Engagement von Wirtschaftsakteuren.• Eine gute Zusammenarbeit mit den Schulen und Bildungseinrichtungen wurde schon erreicht.	<ul style="list-style-type: none">• Es fehlen KITA-Kapazitäten im Bezug auf aktuelle und zukünftige Bedarfe und angestrebte Betreuungszahlen.• Es sind zu wenige Einrichtungen und Orte für Jugendliche vorhanden.• Die Stadtteilkoordination, eine Interventionsmaßnahme zur Stärkung des Miteinander im Sozialraum, ist nicht flächendeckend angelegt.• Der Nürnberger Süden braucht auf Grund seiner Größe und Vielfalt stabile lokale Netzwerke in den einzelnen Sozialräumen als Voraussetzung für einen Überblick und auch temporäre projekt- und zielgruppenbezogene Netzwerke.• Zugleich sind Kommunikationsformen für den gesamten Nürnberger Süden gefragt.

Fazit

Der Nürnberger Süden ist ein Ort der Integration. Seine Stadtteile erbringen für die gesamte Stadt eine überdurchschnittliche Integrationsleistung in Bezug auf die nachkommenden Generationen sowie die Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund als Teil der Stadtgesellschaft und Wirtschaftspotenzial. Diese Integrationsfunktion und dieses soziale Kapital prägen die Eigenart und die Entwicklungslogik des Nürnberger Südens. Dieser Mehrwert und diese Leistungen verdienen Anerkennung und erfordern Berücksichtigung bei der Verteilung der Ressourcen. Dabei ist ein auf die verschiedenen Sozialräume ausgerichteter integrierter Entwicklungsansatz erforderlich.

4.2 Bildung

Das Netz der schulischen Bildungsinstitutionen (Schulstandorte und ein Hochschulstandort) im Nürnberger Süden reicht von acht Grundschulen, sechs Mittelschulen (frühere Hauptschulen), einer Förderschule und weiteren überregionalen Fördereinrichtungen des Bezirks Mittelfranken, vier Gymnasien (alle mit einem offenen oder gebundenem Ganztagsangebot) und einer Realschule (weitgehend im gebundenen Ganztagsbetrieb) bis hin zu drei Berufsschulen (für Elektro-, Bau- und Metallberufe bzw. Bank- und Büroberufe) und einem großen Hochschulstandort (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Erziehungswissenschaftlich Fakultät mit dem Lehrstuhl für Schulpädagogik).

Dieses Grundgerüst einer Lern- und Bildungslandschaft prägt mit seinen Standorten die verschiedenen Stadtteile des Nürnberger Südens und wird durch ein Zentrum für Bildung und Kultur in Hummelstein – den „südpunkt“ – und eine Vielzahl weiterer Bildungsadressen in öffentlicher und privater Trägerschaft ergänzt. Von besonderer Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der Lern- und Bildungslandschaft sind Synergien, Kooperationen und Übergangssituationen der Schul- und Bildungsstandorte untereinander, vor allem mit Bezügen zur frühkindlichen Bildung und zu den Kinderbetreuungseinrichtungen (Kindertagesstätten, Horte oder Schülertreff). Hier bieten einerseits die eingeführten Netzwerke der Schulen untereinander, andererseits aber vor allem die unmittelbare Nachbarschaft von Einrichtungen einen wichtigen Ansatzpunkt für ein auf den jeweiligen Stadtteil bezogenes Angebot, das den sozialen- und Bildungsbedürfnissen seiner Bewohner ebenso entspricht, wie den Anforderungen an Integration und Förderung. Mit der Weiterentwicklung und Profilierung der Lern-, Bildungs- und Betreuungsangebote in den Wohnquartieren im Nürnberger Süden geht die kleinräumige Profilierung als Wohnstandort und attraktiver zukunftsfähiger Wirtschaftsstandort einher. Dabei leisten auch die Familienzentren einen gewichtigen Beitrag.

Auf Grund der wachsenden Bedeutung von lebenslangem Lernen als Voraussetzung, Einstieg und Perspektive für gesellschaftliche Teilhabe und Gestaltung einer Erwerbsbiographie in der Kommunikations- und Wissensgesellschaft kommt den Übergängen zwischen frühkindlicher Bildung und Grundschule, innerhalb der weiterführenden Schulformen und in die berufliche Bildung, Weiterbildung oder Qualifizierung ein besonderer Stellenwert zu. Schließlich sind übergreifende Anforderungen, wie die Integration und Förderung von Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund, aber auch die Gesundheitsvorsorge von Kindern und Jugendlichen u.ä. mit speziellen Bildungs- und Beratungsangeboten verknüpft, die in einer Großstadt wie Nürnberg in der Regel wohnortnah und in Bezug auf niederschwellig erreichbare Einrichtungen im Stadtteil funktionieren sollten. Auch hierfür bietet das vorhandene Netz der Bildungsstandorte im Nürnberger Süden Anknüpfungspunkte, erfordert aber zukünftig weitere Entwicklungsprozesse im Bezug auf die Standorte und ihre Nutzung im Rahmen entsprechender Konzepte, Kooperationen und Netzwerke.








Mit dem Blick auf die Alters- und Sozialstruktur der Bevölkerung im Nürnberger Süden werden einige besondere Herausforderungen an die Bildung und Lernförderung deutlich. Laut Bildungsbericht der Stadt Nürnberg aus dem Jahr 2011 weisen einige Grundschulsprengel im Süden eine deutlich unterdurchschnittliche Übergangsquote Grundschule-Gymnasium auf und zugleich innerhalb der Gesamtstadt die größten Anteile von Übergängen aus der Jahrgangsstufe 4 der Grundschule in die Mittelschulen. Diese Situation korreliert u.a. mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Bedarfsgemeinschaften mit Kindern unter 7 Jahren sowie mit Kindern von 6 bis 10 Jahren in den entsprechenden Grundschulsprengeln.



Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule in Gibitzenhof.



Schul- und Hochschulstandorte

- | | | |
|--|--|--|
|  Grundschule |  Gymnasium |  Hochschule |
|  Mittelschule |  Förderschule | |
|  Realschule |  Berufsschule | |

Quelle: Stadtplandienst Nürnberg /
OnlineKarte

Rechts:
**Kopernikusgrundschule
in Galgenhof.**

Links:
**Grund- und Mittelschule Carl-von-
Ossietzky in St. Leonhard.**



Die Rahmenbedingungen und Perspektiven der zu entwickelnden Lern- und Bildungslandschaften im Nürnberger Süden auf der Ebene der Stadtteile und Quartiere müssen grundsätzlich durch Abstimmungsprozesse herbeigeführt werden zwischen den kommunalen Zuständigkeiten für frühkindliche-, schulische- und außerschulische Bildung (z.B. im Rahmen einer aufeinander bezogenen Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung) und den staatlichen und kommunalen Zuständigkeitsebenen für die Schulen (Schulträger, Schulsachaufwandsträger).

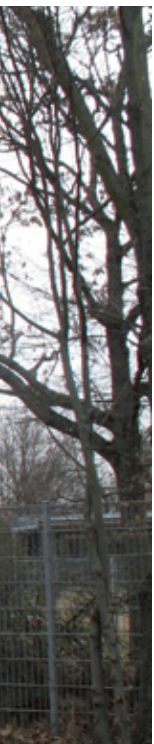
Das Konzept für eine vielgestaltige Bildungs- und Lernlandschaft für den Nürnberger Süden muss sich insgesamt an den demographischen und standortspezifischen Besonderheiten ausrichten. Die drei zuständigen und initiierenden Referate haben zunächst in der Weststadt mit folgender Fragestellung den gemeinsamen Prozess begonnen: Es steht die Frage, wie die drei zuständigen Referate im Verbund mit weiteren Partnern die Lern- und Bildungslandschaften zukünftig auch im Nürnberger Süden gestalten, um insbesondere jungen Menschen bessere Bildungs-, Lebens- und berufliche Perspektiven zu geben. Daran schließen sich Fragen an:

- zur Angebotsstruktur (Bildung, Betreuung, Förderung und Qualifizierung);
- zum Zusammenspiel der Bildungs- und Erziehungseinrichtungen, von sozialen Diensten und kulturellen Einrichtungen zu den Steuerungswie auch Störungsstellen im Zusammenspiel;
- zum Veränderungsbedarf der Einrichtungen (Öffnung in den Stadtteil);
- zu den Steuereinheiten auf kommunaler Ebene und deren Zusammenwirken;

- zum Zusammenspiel von zentralen und dezentralen Strukturen und Angebotsformaten; zu den Anforderungen einer Ganztagesbildung;
- zur Identifizierung der Lernorte im Stadtteil;
- zur Gewinnung weiterer Partner im Stadtteil bezogen auf Bildungswünsche und -interessen der Bewohnerschaft;
- und schließlich zu den räumlichen Voraussetzungen für Kooperationen und Kommunikation im Stadtteil.

Im weiteren Entwicklungsprozess müssen die Angebotsstrukturen, das Engagement einzelner und das Zusammenspiel verschiedener Einrichtungen ebenso im Blick bleiben wie die konkreten Standorte, ihr räumlicher Zuschnitt, die Funktionalität der Freiräume und Gebäude und schließlich auch deren Bau- und Erhaltungszustand sowie Nutzungs- und Gestaltqualitäten. Deshalb sind institutionelle, strukturelle, städtebauliche und gebäudebezogene Aspekte in ein Gesamtkonzept einer Lern- und Bildungslandschaft einzubringen. Dazu gehören:

- Stabilität und Flexibilität des Netzes aus Standorten und Angeboten bezogen auf die Bedarfe im konkreten Sozialraum;
- Situation und Perspektive von Standorten mit ihren Profilen, Kapazitäten und deren Einbindung in den Stadtraum;
- Institutionelle und funktionale Aspekte einer konkreten Einrichtung in Bezug auf Betrieb, Kommunikation und Kooperation und den jeweiligen Gebäude- und Freiraumbestand.



Chancen	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none">• Der Süden verfügt über ein engmaschiges und reichhaltiges Netz an Schulen und Bildungseinrichtungen im gesamten Spektrum.• Es existieren beispielhafte Ansätze und Leistungen in Bezug auf Integration und Organisation von Übergängen.• Teilweise hat sich das Netzwerk zwischen den Schulen im Süden bereits entwickelt.• Es verfügt über eingeführte Erkenntnisse, dass Schulen im Stadtteil wichtige Ankerpunkte sind.	<ul style="list-style-type: none">• Das Grundgerüst der vorhandenen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen kann zu einer passfähigen Lern- und Bildungslandschaften weiterentwickelt werden.• Es gibt Abstimmungsbedarfe zwischen kommunalen Zuständigkeiten für Bildung und Betreuung, sowie zwischen kommunaler und staatlicher Bildungszuständigkeit.• Von großem Belang sind fehlende Kapazitäten für die bedarfsgerechte ganztägige Schulkinderbetreuung.

Fazit

Die hohe Bevölkerungsdichte und die Häufung von sozialen Problemlagen im Nürnberger Süden führt zu besonderen Herausforderungen an die Einrichtungen einer Lern- und Bildungslandschaft, die mit mehr Förderung und Betreuung auch mehr Chancengleichheit ermöglichen und damit das Profil der Stadtteile stärken kann. Kernstück für die Entwicklung von Lern- und Bildungslandschaften im Nürnberger Süden ist die Vereinbarung von Bildungszielen und -maßnahmen, die von den beteiligten Einrichtungen (Schulen, Kitas, Einrichtungen der Jugendhilfe, der kulturellen Bildung, Initiativen und Vereine) gemeinsam entwickelt, abgestimmt und verfolgt werden.

Da Entwicklungsrückstände, die in der frühen Kindheit und in den ersten Jahren der Schulbildung auftreten, später nur mit einem hohen Aufwand behoben oder gemildert werden können, müssen bei der Förderung der unter 7-Jährigen und bei der Ganztagsbetreuung insbesondere der Grundschüler jeweils Schwerpunkte gesetzt werden. Bei der Entwicklung und Unterstützung der kommunalen Aktivitäten für Bildung und Betreuung ist ein konkreter Sozialraumbezug auf einer tragfähigen empirischen Grundlage (Stichwort: kleinräumiges Monitoring) angezeigt.

4.3 Kultur

Die Adressen der Stadtteilkultur im Nürnberger Süden spiegeln die historische Entwicklung der Stadtteile, ihre ursprüngliche Rolle als Industrie- sowie Wohnstandorte und schließlich die Transformation von großen industriell geprägten Standorten und die Umnutzung von ursprünglich anders genutzten Objekten und Arealen. Zugleich lebt die Stadtteilkultur von Aktivitäten der Kirchen und religiösen Gemeinschaften, der Vereine, Interessengruppen und zivilgesellschaftlichen Akteure bis hin zu neuen Formen einer kulturellen Nutzung des öffentlichen Stadtraumes sowie einer Freizeitgestaltung durch temporäre Aktionen und Zwischennutzungen brachliegender Areale und Objekte. Schließlich haben die zahlreichen Angebote zur Betreuung, Bildung und Integration von Bewohnerinnen und Bewohnern in allen Altersgruppen und mit verschiedenen Lebenslagen, Lebensstilen und Unterstützungsbedarfen eine soziokulturelle Dimension. Sie sind Teil eines lebendigen Gemeinwesens und damit eine wesentliche Säule der Stadtteilkultur.

Das KUF unterhält im Nürnberger Süden drei Kultur-läden, die als Begegnungsstätten und Standorte für eine Kultur vor Ort in den Stadtteilen fungieren:

- Die 2001 eröffnete **Villa Leon** (Philipp Körber Weg, St. Leonhard) bietet in den Räumlichkeiten einer repräsentativen Gründerzeitvilla ein vielfältiges kulturelles Angebot und Raum für die Aktivitäten zahlreicher Netzwerke, Initiativen und Stadtteilarbeitskreise. Stadträumlich markiert sie eine wichtige räumliche Schnittstelle zwischen den gewachsenen städtebaulichen Strukturen von St. Leonhard und den dynamischen Transformationsstandorten auf dem Areal des ehemaligen Schlachthofes. Das Bürgerzentrum ist Anlaufstelle für die Bevölkerung der Stadtbezirke Schweinau, St. Leonhard, Sündersbühl und Hohe Marter, wirkt aber durch sein unfassendes Kulturangebot über die Stadtteilgrenzen weit hinaus.
- Der 2009 eröffnete **südpunkt** (Pillenreuther Straße, Hummelstein) in einem Neubau mit Passivhausstandard vereint eine kulturelle Begegnungsstätte, eine Stadtteilbibliothek und einen insbesondere auf Erwachsenenbildung spezialisierten Lernort. Im südpunkt wird täglich lebenslanges Lernen mit beruflicher Weiterbildung und kultureller Begegnung vernetzt. Südstädterinnen und Südstädter können hier ebenso wie Interessierte aus ganz Nürnberg und dem Umland Bildung und Kultur entdecken und erleben. Im Durchschnitt nutzen täglich über 800 Menschen die Angebote im Haus. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Lernen im Lebenslauf gewidmet: Im Lernpunkt wenden Lernwegbegleiter/-innen innovative Lernkonzepte an, um beim Lernen zu unterstützen, den richtigen Lernweg aufzuzeigen und so die Freude am Lernen zu fördern. Die intensive Kooperation mit zahlreichen Partnern, vor allem Schulen, Vereinen und Betrieben in der Südstadt macht das Lernzentrum zu einem Knotenpunkt für die Bildungs- und Qualifizierungsoffensive. Ein weiterer Fokus des Angebots liegt auf der beruflichen Weiterbildung. Neben Kursangeboten in den Bereichen Informatik, EDV und Multimedia wird ein spezielles Training für Beruf und Karriere angeboten, das sich gezielt an die Beschäftigten in der Südstadt richtet. Gezielte Qualifizierungsmaßnahmen finden auch für kleine und mittlere Unternehmen statt, häufig im Rahmen von Förderprogrammen. Nicht zuletzt gibt es ein breites Angebot zur beruflichen Weiterbildung für Frauen. Stadträumlich orientiert sich diese Einrichtung auf Grund ihres Profils sowohl auf die gesamtstädtische Ebene, als auch auf die südlichen Teile des großen Nürnberger Südens resp. der Südstadt. Das Bürgerzentrum ist Anlaufstelle für die Bevölkerung der Stadtbezirke Glockenhof, Guntherstraße, Galgenhof, Hummelstein, Gugelstraße, Steinbühl, Gibitzenhof und Hasenbuck.
- Der bereits seit 1985 im **Zeltner Schloss** angesiedelte Kulturladen (Gleißhammerstraße) unterbreitet in einem ehemaligen Herrnsitz an einem attraktiven Grünraum sein kulturelles und auf soziale Aspekte orientiertes Kulturangebot. Stadträumlich erreicht diese Einrichtung vor allem die östlichen Teile des Nürnberger Südens und ist als Bürgerzentrum u.a. die Anlaufstelle für die Bevölkerung von Gleißhammer und Ludwigsfeld.



Kulturzentrum Z-Bau in Hasenbuck.



Kultureinrichtungen

- ✳ Kultur- / Stadtteilladen
- ◻ Museum
- Weitere Adressen
- ◊ Stadtteilbibliothek
- ◻ Theater

Quelle: Stadtplandienst Nürnberg / OnlineKarte



Das Kinderkulturzentrum Kachelbau in St. Leonhard.

Zu den großen, in ihrer Ausstrahlung über die Grenzen der Gesamtstadt hinausreichenden Kultureinrichtungen des Nürnberger Südens zählt die 1963 eingeweihte Meistersingerhalle am südöstlichen Rand des Betrachtungsraumes. Sie fungiert als Veranstaltungs- und Kongresszentrum und ist Schauplatz für Musikveranstaltungen und hochkarätige Musikprogramme.

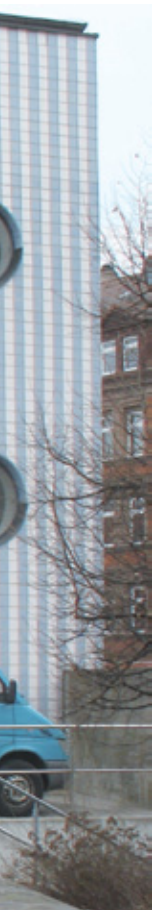
Neben diesen markanten Kultur-Adressen verfügt der Nürnberger Süden über weitere Orte, die das multiethnische Leben des Nürnberger Südens spiegeln. Hierzu gehören kirchliche Einrichtungen oder Standorte und Treffpunkte von Religionsgemeinschaften, Vereinen und Initiativen. Das öffentliche Leben im Nürnberger Süden prägen darüber hinaus verschiedene Stadtteilfeste (wie das Südstadtfest, das Nachbarschaftsfest St. Leonhard, der Gibitzenhofer Sommer in Kooperation der Einrichtungen vor Ort oder das Sommerfest im Südstadtforum Service und Soziales), aber auch Veranstaltungen im historischen Straßenbahndepot in St. Peter u.v.m..

Seit 2008 engagiert sich die Nürnberger Künstlergruppe LeoPART mit Kunstaktionen im öffentlichen Raum in St. Leonhard. Dieser Ansatz kann als Fingerzeig interpretiert werden, dass sich im Nürnberger Süden im Bereich der Szenkultur etwas tut.

Im Betrachtungsgebiet besteht durch verschiedene Aktivitäten und Einrichtungen ein differenziertes Angebot der Jugend- und Kleinkultur. Hierzu zählen u.a. freie Theatergruppen wie Thevo, DAS THEATERPROJEKT oder die Rote Bühne in der Tanzfabrik. Daneben können die Luise - The Cult Factory - und die Jugend-Kinder-Kultur Quibble als wichtige Bestandteile des Kulturangebotes betrachtet werden. Im Bereich der kulturellen Bildung bestehen mit dem Kinderzirkusprojekt GECCO sowie etlichen Schulen eingeführte Kooperationspartner des KUF.

Als weitere wichtige Einrichtung der Kinder- und Jugendkultur verfügt der Nürnberger Süden mit dem Kinderkulturzentrum Kachelbau über eine Institution in St. Leonhard, die über den Bezirk hinaus eine hohe Ausstrahlungskraft besitzt und einen Auftrag für die gesamte Stadt und Region hat. Das Zentrum vereint das Theater Mumpitz, das eine Vielzahl an Angeboten für Schulen und andere theaterpädagogische Projekte besitzt, das Kindermuseum Nürnberg, das unter anderem Projekte mit Kindertagesstätten durchführt und das stadtweite Angebote zur kulturellen Bildung für Kinder unterbreitet.¹⁰

¹⁰ Stadt Nürnberg, Vorbereitende Untersuchungen St. Leonhard / Schweinau. 2008: S. 45.



Das Zeltner Schloss.

Chancen	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none">• Die Adressen und Angebote einer vielfältigen Stadtteilkultur sind im Nürnberger Süden vorhanden und repräsentieren ein breites Spektrum.• Die drei als „Kulturläden“ und Begegnungsorten fungierenden Einrichtungen sind bereits Teile der Netzwerke und einer zukünftigen Lern- und Bildungslandschaft im Nürnberger Süden.• Mit dem Z-Bau, dem Musikclub Hirsch und anderen Einrichtungen existieren erste subkulturelle Einrichtungen im Nürnberger Süden.	<ul style="list-style-type: none">• Das offensichtlich vorhandene Angebot der verschiedenen Einrichtungen und Aktivitäten muss stärker vernetzt und offensiver in den Stadtteil und über den Nürnberger Süden hinaus vermittelt werden.• Im Nürnberger Süden gibt es bisher kaum „Szenekultur“ (Gastronomie, Kultur- und Kreativwirtschaft), obwohl man sie vermuten würde.• Der Süden verfügt im Kern über keine markante kulturelle Einrichtung mit einer symbolischen Bedeutung innerhalb der Gesamtstadt.

Fazit

Die Kultur des Nürnberger Südens spiegelt und repräsentiert den Alltag eines Stadtteiles und seine Identitäten als Wohn- und Arbeitsort. Die Industrie- und Unternehmenskultur der ansässigen Großbetriebe und Institutionen entfaltet bisher nur eine geringe Wirkung im Stadtteil. Der Stadtteil bietet Potenzial für die Etablierung der Kultur- und Kreativwirtschaft, wie verschiedene Aktivitäten ausgewählter Adressen bereits zeigen.

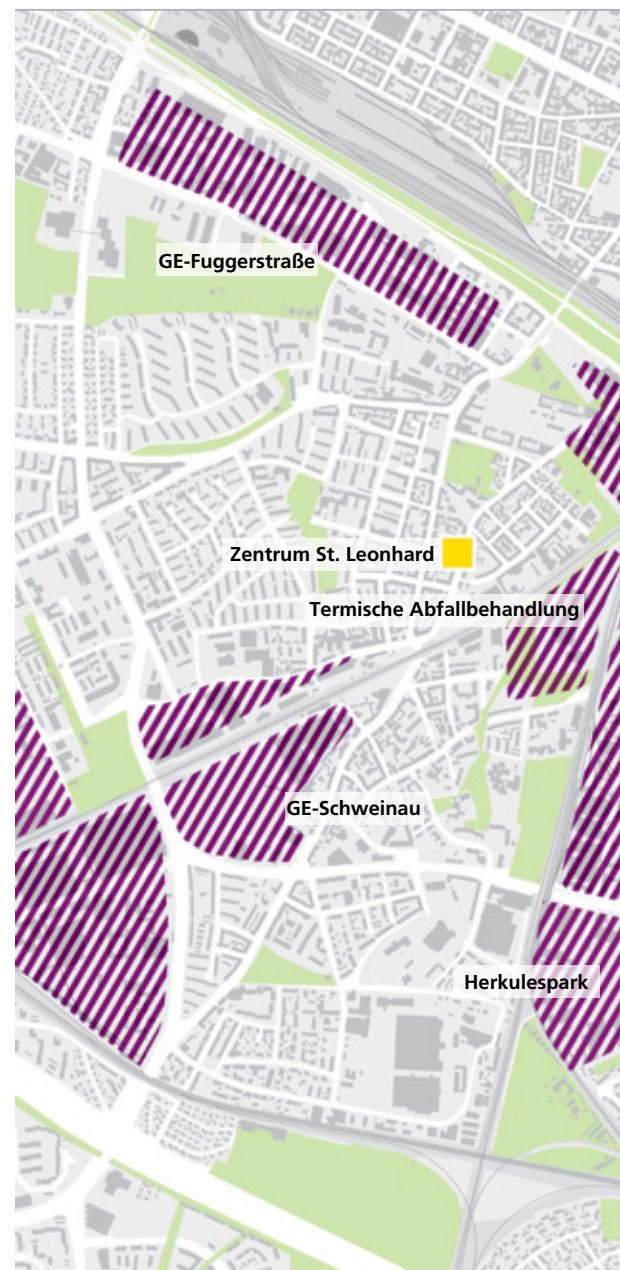
4.4 Wirtschaft und Handel

Der Wirtschaftsstandort

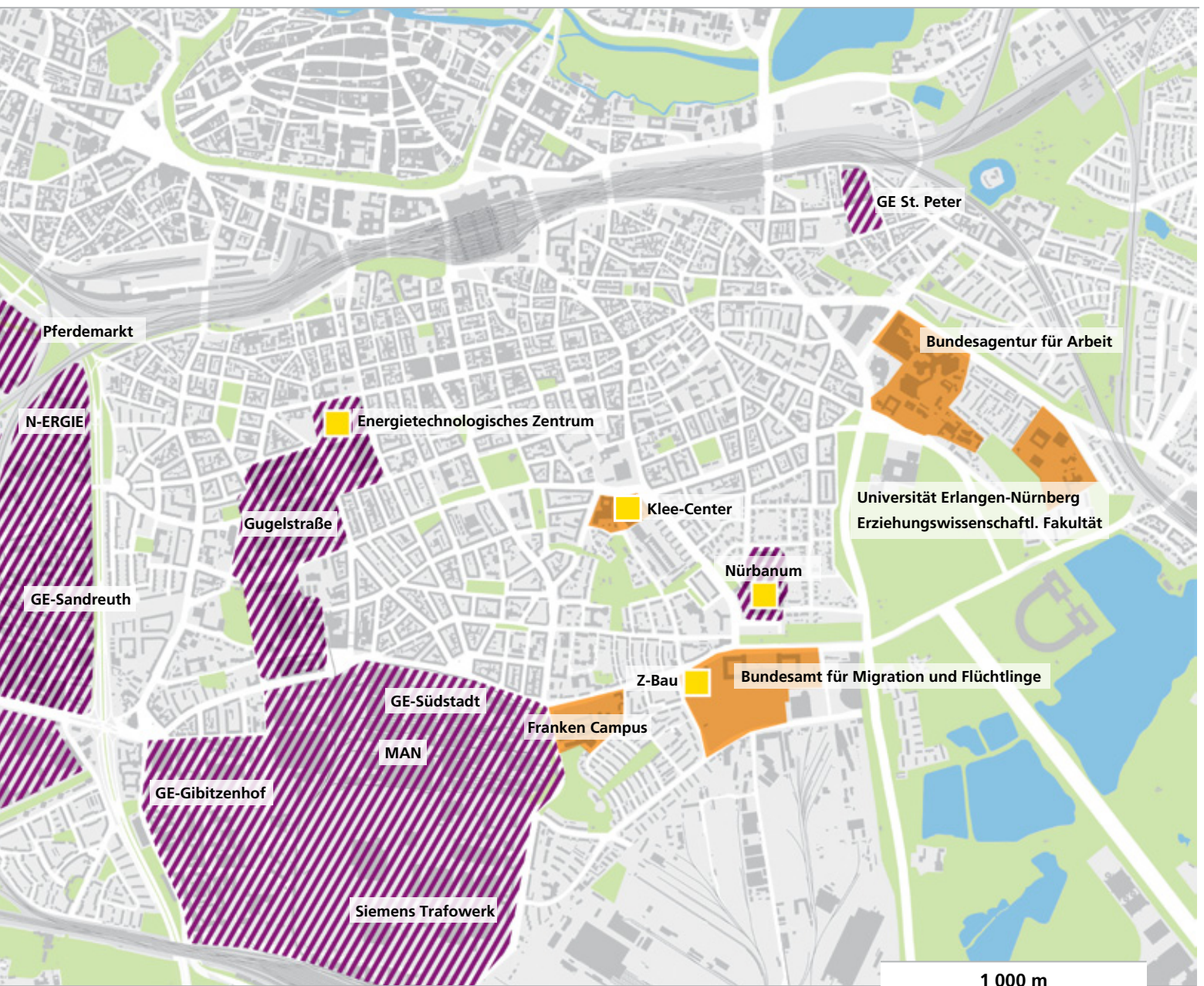
Der Nürnberger Süden ist ein gewachsener Wirtschaftsstandort, der als Motor des Gebietes fungiert. Die industrielle und gewerbliche Entwicklung steht bis heute in enger Verbindung mit der prägenden Bau- und Raumstruktur sowie der Bevölkerungszusammensetzung und -entwicklung. Die großflächigen Gewerbestrukturen und markanten Unternehmensstandorte im Nürnberger Süden sind klar zu erkennen und bilden einen wesentlichen Schwerpunkt des städtischen Arbeitsmarktes.

Das Jahrzehnt nach der Jahrtausendwende war in Nürnberg insgesamt von einer strukturellen Verschiebung in den Beschäftigungsbereichen geprägt. Dabei weist die Tertiärisierung eine besonders hohe Dynamik, vor allem bei unternehmensbezogenen Dienstleistungen der Rechts- und Wirtschaftsberatung, im Marketingbereich sowie bei technischen, kommunikationsbezogenen und privaten Service- und Dienstleistungen auf.¹¹ Dieser Trend macht sich insbesondere in den innerstädtischen Stadtteilen bemerkbar und betrifft zunehmend auch den Nürnberger Süden. Neben den entsprechenden Veränderungen der Belegschaften und Profilen der ansässigen Unternehmen ging und geht dieser Prozess mit der Transformation von Standorten einher, die ihre ursprüngliche industrielle und infrastrukturelle Nutzung verlieren und neue Entwicklungen erfahren (vgl. hierzu auch Kapitel 4.9).

Der Nürnberger Süden verfügt über eine Vielzahl an Gewerbe- und Bürostandorten, die aufgrund ihrer differenzierten Ausrichtungen ein breites Spektrum verschiedener Branchen und Betriebsgrößen abdecken. Entlang der südlichen und westlichen Gebietsgrenze hat sich aufgrund der guten Verkehrsanbindung am **äußeren Ring** ein etablierter Bürostandort entwickelt. In **St. Peter** besteht mit der Bundesagentur für Arbeit sowie mehreren mittelständischen Unternehmen ein weiterer wichtiger Bürostandort, der auf dem Nürnberger Arbeitsmarkt durch seine hohe Anzahl an Arbeitnehmern eine bedeutende Position einnimmt. Das Gewerbegebiet an der **Fuggerstraße** im nordwestlichen Bereich des Betrachtungsraumes verzeichnet seit



¹¹ Lena Kaplan: Urban Vulnerabilität im Klimawandel, Masterarbeit im Studiengang Kulturgeographie, S. 104.



Standorte in den Stadtteilen

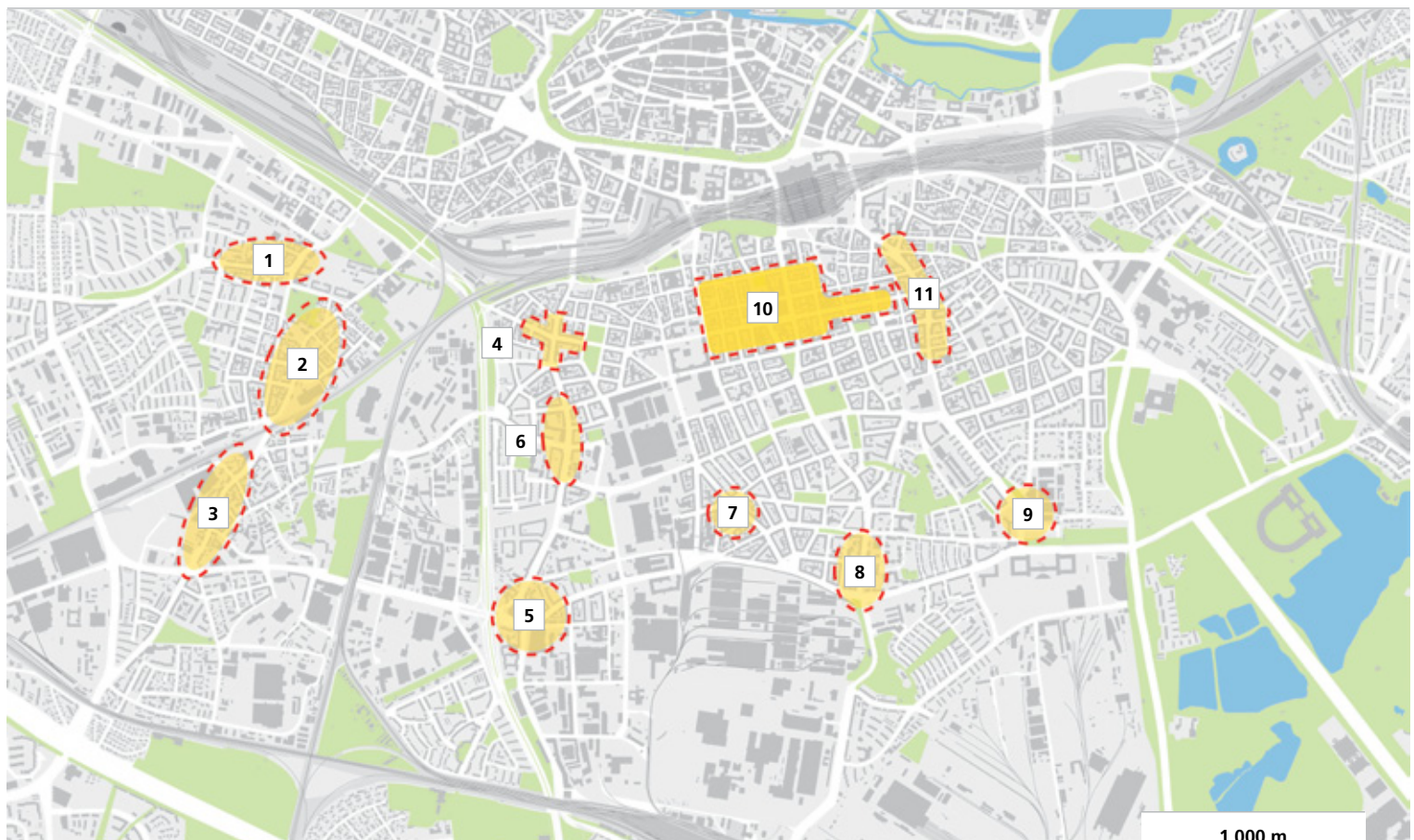
- Große Unternehmen / Dienstleistungsstandorte
- Gewerbegebiete
- Ansatzpunkt für die Kultur- und Kreativwirtschaft

einigen Jahren eher eine Abwärtstendenz und den Verlust ursprünglicher Nutzungen. Die Ansiedlung von Gebrauchtwagenhändlern und unerwünschten Folgenutzungen steht im starken Kontrast zu den Bestrebungen, das angrenzende nördliche St. Leonhard wirtschaftlich und in seiner Wohnfunktion zu stärken. Neben dem Gewerbegebiet in Sünderbühl bestehen mit den Gewerbegebieten **Sandreuth** sowie **Gugelstraße** zwei funktionierende Standorte, die mit großen Unternehmen, wie der N-ERGIE AG und einem großen Standort der Siemens AG eine regionale bzw. überregionale Bedeutung haben.

Als weitere wichtige Standorte sind das **Energietechnologische Zentrum** Nürnberg (etz), das Existenzgründerzentrum **Klee Center** sowie das **Nürbanum** zu nennen. Diese drei noch jungen Standorte bieten aufgrund ihrer Lage und ihres inno-

vativen Charakters im Nürnberger Süden interessante Entwicklungsansätze für kreative Berufsgruppen sowie auf Forschung und Entwicklung orientierte Unternehmen. Diese können sich perspektivisch mit einer weiteren Etablierung von Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft verknüpfen. An diesen Standorten ist vor allem mit den Bereichen Technologie und Energie ein neues Profil sichtbar, das gute Voraussetzung zur Weiterentwicklung bietet.

Der **Siemens Technopark** stellt seit 2007 eine Adresse mit einem eigenständigen Profil dar. Hier haben sich mittlerweile über 40 Unternehmen verschiedenster Branchen angesiedelt, die rund um das Thema Energie agieren. Das etz bietet zudem Raum für Existenzgründer und speziell auf diese ausgerichtete Angebote. Neben den im Betrachtungsraum gelegenen Wirtschaftsstandorten befinden sich ent-



Zentren und Versorgungsbereiche

- | | | |
|--|---|--|
| 1 D-Zentrum Rothenburger Straße | 5 C-Zentrum Dianaplatz | 9 Nahversorgungsstandort Nürbanum |
| 2 C-Zentrum St. Leonhard | 6 Nahversorgungsstandort Brehmstr. | 10 B-Zentrum Aufseßplatz |
| 3 D-Zentrum Schweiau | 7 Nahversorgungsstandort Gugelstr. | 11 C-Zentrum Allersbergerstr. |
| 4 D-Zentrum Gibitzenhof | 8 Nahversorgungsstandort Frankenstr. | |



Wirtschaftsstandort Nürbanum.

lang der Gebietsgrenze im Süden sowie im Westen weitere große Gewerbegebiete und Bürostandorte, die einen direkten Bezug zum Nürnberger Süden haben.

Zentren und Versorgungsbereiche

Der Nürnberger Süden verfügt aufgrund seiner Einwohnerdichte über eine entsprechend große Anzahl an **Nahversorgungszentren** und -einrichtungen. Die zentralen Nahversorgungsbereiche sind zum größten Teil gewachsene Zentren, die sich aus den ehemaligen Dorfkernen entwickelt haben. Mit dem Zentrum Aufseßplatz verfügt der Nürnberger Süden über eines von drei B-Zentren¹² der Stadt. Mit einer Verkaufsfläche von 38 000 m² ist dieses Stadtteilzentrum nach der Innenstadt der größte Einzelhandelsstandort Nürnbergs. Weiterhin bestehen mit den Zentren Allersberger Straße, Dianaplatz und St. Leonhard drei C-Zentren im Betrachtungsraum,¹³ gefolgt von drei D-Zentren und mehreren kleinen Versorgungsbereichen, die keiner Zentrenstufe zuzuordnen sind. Diese Versorgungsbereiche bestehen meist nur aus wenigen Einrichtungen, haben jedoch aufgrund ihrer Rolle als Treffpunkt und Begegnungstätte nicht nur eine Nahversorgungsfunktion, sondern auch eine soziale Bedeutung für das öffentliche Leben der Stadtteile. Sie können sowohl auf Grund ihrer Lage, als auch ihrer Ausstattung als charakteristisch für den Nürnberger Süden betrachtet werden.

Das **B-Zentrum Aufseßplatz** fungiert als zentraler Bereich des Nürnberger Südens. Der gewachsene und traditionelle Geschäftsstandort befindet sich in

in der Nähe zum Hauptbahnhof sowie zur Altstadt. Das Zentrum wird bisher durch den Magnetbetrieb Kaufhof geprägt, der einen großen Anteil der Verkaufsfläche einnimmt. Die geplante Schließung im Juli 2012 kann eine Schwächung des Zentrums bewirken und sich auf die umliegenden Einzelhandelsbetriebe negativ auswirken sowie perspektivisch nicht adäquate Betriebe nach sich ziehen. Deshalb ist es für den Stadtteil von erheblicher Relevanz, diesen Einzelhandelsstandort mittel- und langfristig zu stabilisieren. Neben dem Kaufhof wird das Zentrum durch weitere, am Standort verbliebene Spezialgeschäfte geprägt. Es zeigt sich jedoch seit längerem ein veränderter Geschäftsbesatz und einzelne Leerstände machen sich bemerkbar.

Für das vom Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) im Rahmen des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus (ExWoSt) aufgelegte Sonderprogramm „Innovationen für Innenstädte“ zur Förderung von Innenstadt stärkenden Maßnahmen hat sich die Stadt Nürnberg mit dem Projekt „Ein neues Herz für den Nürnberger Süden (Die Kaufhof Filiale am Aufseßplatz)“ 2011 erfolgreich beworben. Zentrales Anliegen des Forschungsfeldes ist, neben der Entwicklung zukunftsgerichteter Strategien, vor allem auch deren Umsetzung. Hierbei liegt das Hauptaugenmerk auf einem Konzept zur Nachnutzung zentraler städtebaulicher Großstrukturen.

Mit der Interessengemeinschaft „Südstadt AKTIV e.V.“ besteht ein Zusammenschluss ansässiger Unternehmen des Einzelhandels, der Dienstleistungen und aus der Gastronomie, die sich seit 2002 für die Stärkung des Zentrums engagieren und durch Aktionen, Veranstaltungen, Feste, Ausstellungen und Kulturarbeit imagefördernd wirken. Die Interessengemeinschaft setzt sich für den Erhalt des

¹² Stadt Nürnberg (Hg.) – Einzelhandelsgutachten im Rahmen der Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes der Stadt Nürnberg, 2002, S. 19.

¹³ ebd. S.22.



Kaufhof am Aufseßplatz



Der Kopernikusplatz südlich der Wölkernstraße als Teil des B-Zentrums Aufseßplatz.